Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 8 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle Kamen Markt 15, Fernspr. 1

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schudeis, Kamen.

Nr. 89. (1. Blatt). Sonnabend, den 16. April 1927. 55. Jahrgang.

Ostersonne.

Von Josef Stollreiter.

Ostern ist wieder da! Das Fest des Frühlings, der keimenden Kraft. Mutter Sonne kommt wieder voll Liebe und Güte, voll heiligem Zukunftsodem zu ihren Menschenkindern. Feierlich rauschen ihre Flügel über die Felder, das Samenkorn in der Scholle jauchzt sehnsüchtig nach Entfaltung, und die Menschenkinder schauen auferstehungstrunken in Gottes Gesicht. Den ernsten, schwerblütigen Wintermenschen tun wir von uns ab und haben die Seele in Liebe, ehe wir mit dem Feierkleid des Frühlings uns umgürten. Und du vor allem, deutsches Volk, du Herzvolk der Welt! du brauchst namenlos viel Liebe, namenlos viel Freude in dem gewaltigen, ungeheuren Ernst deiner unmenschlichen Riesenarbeit und Riesennot.

Der Städter wandert seligen Fußes hinaus und aus jedem Schritte klingt es wie ein Jubelgesang, in dessen Takte jeder Blutstropfen freudig einstimmt: Landvolk, du glückliches, seliges, gottesodemumrauschtes! Blüten leuchten uns entgegen aus allen Höfen. Und wie das deutsche Märchen, die ganze, unverwüstliche, deutsche Volkskraft wurzelt draußen im flachen, leuchtenden Lande, so vielleicht auch unsere Zukunft, unser Aufstieg, unser sieghaftes Licht.

Osterfest heißt das Fest des Werdens, das Auferstehungsfest der Arbeit in der Sonne, im funkelnden Lichte, Auferstehungsfest der warmen, beseelten Härte, die allen Stürmen, allen Wettern trotzt und den Boden abgibt, aus dem die Wurzeln des Deutschtums Säfte trinken, daß das letzte Blatt am zerhauenen Stamme, die letzte, schwerverheilende Wunde wieder Sonne hereinläßt, wieder grüne, und alle Aeste sich ekstatisch recken ins strömende Licht.

Eines brauchen wir Deutschen vor allem, den Glauben! Den Glauben an uns selbst! Den Glauben an unsere kommende Auferstehung. Deutschland selbst ist Christus, ist von allen Völkern des Erdballs ans Kreuz geschlagen, verhöhnt, verspottet, gepeinigt nach Herzenslust. Keiner ist, der nicht einen Schlag wider den schwerwunden Leib Deutschlands führte! Das ganze deutsche Volk mit all seinen verwirrten Parteien ist von den Nationen der Erde grausam gekreuzigt, damit aus dem todwunden, in tausend Schmerzen zerrissenen Leibe einmal die echte, herrlichste Freiheit, die echte unversiegbare Liebe grüne.

Und wie Christus einst auferstand, so wird auch Deutschland einmal auferstehen aus ungeheurer, fürchterlicher Schmerzensnot!

Dann wird ein deutsches wonniges Ostern feierlich und inbrünstig über die Erde läuten, und die ganze Menschheit wird jauchzend wissen:

Ostern ist da!

Ostersonne, du herrliche, leuchte hinein ins weite deutsche Land, daß es auffunkelt in gleißendem Lichte, aus dessen unendlicher Fülle uns wieder ein starkes, einiges Deutschland wächst!



Ostern — Auferstehungsfest!
Himmel lacht herab zur Erde;
Lerche hebt sich froh vom Nest, frei von irdischer Beschwerde;
Steigt mit süßem Sehnsuchtslaut pfeilgeschwind hinauf ins Blaue,
Daß sie dort der Sonnenbraut ins verklärte Antlitz schaue,
Die sich heute wundersam, ach, nach winterlangem Weinen,
Mit dem Lenz, dem Bräutigam, treu zum Bunde will vereinen!
Lerche, steige nicht zu schnell! Weh', geblendet stürzt sie nieder —
Nein, sie schwebt! Und schmetternd hell jauchzt sie ihre Hochzeitslieder!
Hört's, und haltet euch bereit! Raum auf Brücken und auf Wegen!
Junker Frühling hat gefreit, Sonne eilt ihm hold entgegen!
Seht, er schreitet über'n Strom: Wie die Fischlein munter springen!
Wie herab vom hohen Dom unsichtbare Glocken klingen!
Wie der Anger keimt und sprießt, kaum daß ihn sein Fuß betreten.
Und ein Dufthauch sich ergißt wie von tausend Veilchenbeeten!
Ostern — Auferstehungsfest! Groll und Hader mögen schweigen,
Das sich Nord, Süd, Ost und West schwingen froh im Hochzeitsreigen
Daß das arme Menschenherz sich aus allen Nöten ringe
Und der Sonne warmer Schein bis in tiefste Tiefen dringe!

Ostertage in Sevilla.

Von Dr. Ludwig Halla-Wien.

Wenn man von einem jener wehmütig zerbröckelnden Provinznester Spaniens kommt, die wie das verfallende Grabmal eigener Größe anmuten, dann scheint Sevilla, Andalusiens Königin, wie in prickelnder und flackernder Lebenslust aufzubrennen. Glutvolle Schönheiten lugen verstohlen aus einem Spitzengerisel von Schlinggewächsen. Gleich einer Welle verhaltener Leidenschaft rauscht vollends Gliederspiel und Farbenwirbel geschmeidigen Tanzes zum Liedpuls der Castanjuelas; Kindlichkeit, Hingabe, aufzuckendes Begehren. Wie in ewigem Karneval eines Märchenlandes scheint das fröhliche Völkchen Sevillas durchs Dasein zu trällern. Romanzen aus dem Barrio de San Bernardo, der Wiege der Stierkämpferkunst und rührselige Geschichten gefeierter Brettlkünzerinnen machen beim Becher Manzanillawein in düsteren Tabernen die Runde, gewürzt von losen Witzen unverbesserlicher Spaßmacher.

Doch schlendern wir ein wenig durch das mutwillige Gewinkel der fast arabischen Gäßchen! Der Atem der Jahrhunderte und Legenden mischt sich mit betäubendem Wohlhauch blühender Orangenbäume. Wir blicken durch kunstvolle Schmiedegitter in Säulenhöfe von flimmernder Weiße der Stuckzieraten, der bleichen Süßigkeit ihres Marmors, dem leisen Liebesplaudern ihrer Springbrunnen. Das Zirpen der Zupfgeige scheint die Magnolienkelche aus mildem Traumschlaf zu wecken; granatrot flammt brasilianischer Hibiscus. Vor einer rostbraunen oder rosenfarbenen Kirche weitet sich ein Gartenplatz; hier wiegt die Dattelpalme voll Hoheit ihr Haupt.

Nur einmal im Jahr scheint so etwas wie innere Einkehr und Selbstbesinnung über den Sevillaner zu kommen. Das ist in der Karwoche, der berühmten Semana Santa, wo Tag und Nacht Büßerzüge durch die Straßen wallen. Ganz Sevilla ist dann auf den Beinen, und aus halb Andalusien strömen Zehntausende von Bauern herbei. Bald ist der letzte Schlupfwinkel vergeben: zahllose Menschen hocken in den stets geöffneten Kneipen oder schlafen, in bunte Wolldecken eingerollt, irgendwo im Freien.

Palmsonntag leitet mit dem Hochamt im gotischen Dom unter unerhörtem Schaugepränge die Feierwoche ein. Welch' bezaubernden Rahmen bieten seine machtvollen Schiffe für die Weihehandlung! Frühlingssonne leuchtet durch die juwelenjauchzenden Riesenfenster, spielt über die fünfundvierzig biblischen Reliefs der Altarwand, läßt das haushohe Prunkgitter zauberisch aufglühen. Himmlische Strahlen flirren beunruhigend bis in gruselige Winkel, als wollten sie gar wundersam vergessene Heilige und Kreuzritter zu neuem Leben erwecken. Weihrauch schwebt wie metallener Nebel um die Meßgewänder.

Schon wochenlang vorher redet Sevilla nur von den Umzügen der achtunddreißig oder vierzig Bruderschaften, angefangen bei den geschniegelten Herrchen im Circulo de Labradores, wo Lakeien mit weißer Perücke und dunkelpurpurnen Kniehosen uns zwei Jahrhunderte zurückversetzen, bis zum letzten hindubraunen Zigeuner des berüchtigten Trianaviertels jenseits des Stromes.

Die Umzüge, deren Ursprung bis zum goldenen 16. Jahrhundert zurückreicht, beginnen Palmsonntags und gipfeln in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag. Vorher lauschen Unzählige im Dome dem Miserere Meister Eslavas mit dem flehenden Klagen der Bratschen und Zupfen der Geigen. Erst in später Nacht beginnen Prozessionen von entlegenen Pfarrkirchen stundenlang zum Dom hin zu wallen.

Die heiligste ist jene des Silencio: Zu dichten Scharen ballt sich das Volk auf der Plaza de San Lorenzo. Der erste Frühlingsvollmond hat sich gerade hinter Wolken versteckt. Pechschwarze Schatten lasten über murmelndem Gewühl. Punkt zwei Uhr morgens lauscht alles mit angehaltenem Atem dem Stundenschlag. Wie durch Zauber öffnet sich weit das Kirchentor. Zu Hunderten quellen paarweise die Nazarener mit schwarzen Kutten und langen Schleppen hervor. Die hohe Spitzkugel verhüllt gespenstisch ihr Antlitz. Eine Wachskerze trägt jeder feierlich in der behandschuhten Rechten. Kein Ton, kein Gebet, bedrückendes Todesschweigen.

Sieh da! In überirdischem Strahlenglanz naht langsam und feierlich in einem Blumenhain die wundertätigste aller Christusgestalten Sevillas. Verborgene Kraftmänner stützen den Erlöser auf wuchtiger Tragbühne. Nuestro Padre Jesus del Gran Poder (der Allmächtige) schwankt unter der Kreuzeslürde, in goldgesticktem, veilchenblauem Mantel einher. Heute wie vor dreihundert Jahren! Damals erlebte Martinez Montanjés die Beseligung, dies sein Meisterwerk, dem er spanisches Leben und glühende Inbrunst einhauchte, durch Sevillas Straßen bewundert geleitet zu sehen.

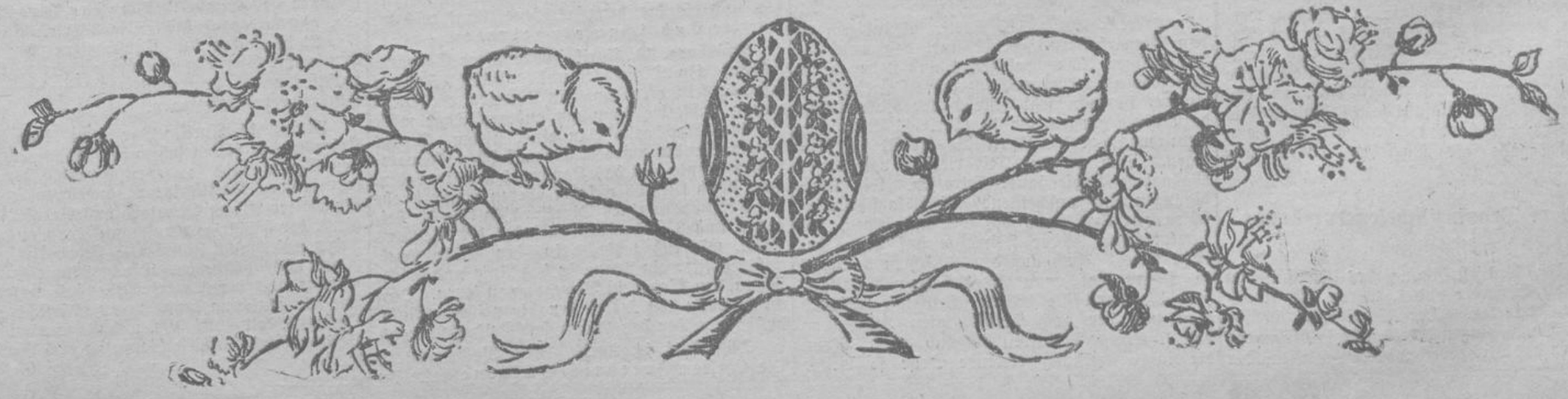
Dem Wunderjesus folgt unter goldschimmerndem Traghimmel, von hundert mächtigen Kerzen umflackert, Maria Santissima del Mayor Dolor. Ihr Mantel mit rauschender Schleppe gestickt mit Gold, Hoffnungen und Frauentränen, stellt fürwahr die Mächtigen dieser Erde in Schatten! Heute haben die Damen des Adels es sich nicht nehmen lassen, die Himmelskönigin — freilich nur leihweise — mit ihrem unerhörten Perlen- und Brillantenschmuck als Bittgelübde, zuweilen als Liebeszauber zu behängen! Und ist Marias Mutterschmerz nicht einer Königskrone wert? Eine andalusische Mutter, der man den Sohn als Helden erschlug: so fühlte hier alles die wehselige Schönheit der Gnadenreichen.

In tiefem Grabesschweigen folgt ihr ein fast endloser Zug von Frauen, auf hohem Schildpattkamm die schwarze Spitzenmantilla. Ein starker Glaube an das mystische Geschehnis weht durch die ehrfürchtige Menge. Mehr als Christi Leiden lassen die sieben Schwerter, die der Jungfrau Herz durchbohrten, das Volk erschauern. Schrittweise geht es stundenlang dahin; bis geisterhaft im Glorienschein ihrer Kerzen sich die Leidensflauren dem Dome nähern und in seine von Glühlampen wie von Sternen bestickten Riesenschiffe einziehen. Welch ergreifendes Schauspiel, das selbst das Weltkind mit einem Schauer der Ewigkeit ergreift.

Die Büßergänge — im 18. Jahrhundert waren es noch blutige Geißlerzüge — wallen auch die nächste Nacht durch die Straßen. Magisch im Mondenlichte, schwanken aus dem Zigeunerviertel die Tragflauren über die Trianabrücke. Karsamstag ist Sevilla dann schlaftrunken, und selbst am Ostersonntag locken die achtundzwanzig Glocken des Giraldaturms, die mit melodischem Spiel zum Dome entbieten, fast nur mehr Frauen und Kinder durch das maurische Hufeisentor des Almohadenkalifen in seinen Orangenhof. Buße und Reue sind vergessen, und alles fiebert in Erwartung der großen Stiergefechte, ihres Farbenrausches und lüsternen Todesgrauen: La fiesta nacional!

Das Ostermahl

in Rußland ist von hoher Bedeutung und findet seine Erklärung in den vorausgegangenen Fasten, die der Russe meist sehr streng ausübt. Er enthält sich dach nicht nur des Fleisches, sondern auch der Milch und Eier, oftmals sogar der Fische. Die Besetzung des Tisches ist daher sehr einfach und eintönig; einige Mehlspeisen, Grütze, Kartoffeln, Hirsebrei, Kohl, bei den Gutsituierten noch einige feinere Gemüse, und dann eben in den meisten Fälle Fische, das ist alles. Zur Zubereitung wird Oel statt Butter genommen; Hanf- und Leinöl im Hause des einfachen Mannes, Oliven- und Sonnenblumenöl bei den Wohlhabenden. Daß diese Art der Beköstigung nach und nach ein übergroßes Verlangen nach kräftiger und abwechselungsreicher Nahrung entstehen läßt, ist begreiflich, und die Ostertafel des Russen wird daher so gut besetzt, wie es der Geldbeutel nur irgend gestattet. In erster Linie dürfen große Fleischstücke nicht fehlen, Schinken und Braten, dann ganze Schüsseln schöner, bunter Ostereier. In der Mitte der Tafel aber thront der Kulitsch, der aus Butterteig mit allerlei leckeren Zutaten gebacken und, ähnlich unsern Torten, oben bunt verziert wird. Er ist jedoch nicht flach wie diese, sondern überragt verheißungsvoll die andern Gerichte. Ein weiteres Ostergericht ist die Passoa, die aus gekäster Milch, Sahne, Butter, Zucker, Mandeln und Rosinen bereitet wird. Eine Hauptsache aber an diesen österlichen Speisen ist ihre Weihe, die in der Osternacht in der Kirche vom Priester vorgenommen wird.



Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 16. April 1927.

Genügen die Leistungen der Volksschule?

In Bochum fand die Hauptversammlung des Westfälischen Rektorenvereins statt,

die einen äußerst starken Besuch aufwies. Als einziges Thema stand auf der Tagesordnung die Bildungsaufgabe der Volksschule und das Leben. Zu der Tagung waren die Bürgermeister verschiedener Städte, die Dezernenten für Volksschulwesen, Vertreter der Industrie- und Handelskammern, sowie der Handwerkerkammern und Vertreter der Regierung erschienen. Der Referent Dorgathen-Duisburg legte in mehrstündigem Referat die Bildungsaufgaben der Volksschule dar. Der Vorwurf, daß die Volksschule in ihren Leistungen nicht mehr genüge, dürfe nicht an ihr haften bleiben. Es sei vor allem der lebhafte Wunsch der Versammlung, sie zu einer hochwertigen Bildungsstätte unseres Volkes werden zu lassen. Es gelte daher, die Bildungsmöglichkeiten aller Kinder unseres Volkes, auch derjenigen, die nach der Grundschule in eine höhere Schule übergehen, auf eine tiefere, breitere und festere Grundlage zu stellen, aber ebenso auch die Leistungen in den verschiedenen Fächern nach Möglichkeit zu steigern, sie den Anforderungen des Lebens anzupassen und ihre stete Lebensnähe zu erreichen. Diese Aufgaben zu erzielen, hänge ab:

1. von der Berufstüchtigkeit des gesamten Lehrerstandes, insbesondere auch von einer einheitlichen, zielbewußten und freudigen Zusammenarbeit aller Lehrer einer Schule in Verbindung mit den Eltern;

2. von der klaren Einsicht in die Bildungsaufgaben der Volksschule, die ihre Grundlagen und ihre Grenzen in der seelischen Eigenart und den Anlagen der großen Masse der Volksschüler findet, die ihr Hochziel in religiös-sittlicher Erziehung erblickt, die ihre Bildungsstoffe nicht nur dem Schüler und seinem subjektiven Leben, sondern auch dem praktischen objektiven Leben sorgfältig anpaßt und zur Pflicht der besten Leistung erzieht, berufskundliche Unterweisungen gibt, berufspsychologische Beobachtungen macht und die Berufswahl in einmütigem Zusammenwirken mit allen beteiligten Kreisen fördert;

3. von zeitgemäßigen organisatorischen Maßnahmen, für die in erster Linie unsere Volksvertreter und unsere Behörden verantwortlich seien, von der Errichtung von Sonderklassen, wodurch die Grundschule nach Möglichkeit zur Schule der Normalbegabten werde, von einer gerechten Fürsorge, die sich eines Maßstabes bediene, der dem bei dem mittleren und höheren Schulen angewandten gleichwertig sei;

4. von der Einsicht und Opferwilligkeit der Eltern, die für einen regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder sorgen. Aber auch von der deutschen Wirtschaft und den verschiedenen Verwaltungsstellen müsse man erwarten, daß sie die Bemühungen zur Hebung der deutschen Volksbildung unterstützen, daß sie die für die gesunde Entwicklung des deutschen Volkes so wichtige Berufswahl der Volksschüler mit sozialem Verantwortungsgefühl fördern, ferner, daß sie fähige Volksschüler bei Einstellung von Lehrlingen in Industrie, Handel und Gewerbe und Verwaltung derart berücksichtigen, daß ihnen ein gesunder Aufstieg nicht versperrt werde.

*

Die Entwickelung des Innungswesens.

Im Jahre 1904 gab es in Deutschland insgesamt rund 9800 Innungen mit einer Mitgliederzahl von rund 440 000. Hiervon waren rund 3000 = 29,8% Zwangs-Innungen, 6800 = 70,2% freie Innungen. Im Anfang dieses Jahres betrug nach Feststellungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages die Zahl der Innungen 17 500. Davon sind 10 400 = 59,1% Zwangs-Innungen und 7000 = 41,9% freie Innungen. In den Zwangs-Innungen sind heute 667 000 Handwerker = 73,2%, in den freien Innungen 244 000 = 26,8% organisiert. Insgesamt sind heute in Innungen vereinigt 911 000 Handwerker = 73,3% der überhaupt vorhandenen Betriebe, deren Zahl rund 1¼ Million beträgt. Inwieweit der nicht in Innungen zusammengeschlossene Teil des Handwerks in anderen fachlichen oder zwischenberuflichen Vereinigungen organisiert ist, wird die augenblicklich vor sich gehende Enquete des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der Deutschen Wirtschaft ergeben.

*

Aufwertungsfragen.

Eine Reichsgerichtsentscheidung.

Das Reichsgericht fällte eine Entscheidung, die für alle Gemeinden und deren Darlehnsgeber von Bedeutung ist. Es bejahte die bisher strittig gewesene Frage, ob private Einzeldarlehen, die den Gemeinden gegeben worden sind, der Aufwertung nach § 30 des Anleiheablösungsgesetzes unterliegen, und entschied, daß auch private Darlehen, selbst wenn sie durch Hypotheken gesichert sind, zu den Darlehen des § 30 Absatz 3 des Anleiheablösungsgesetzes gerechnet werden müssen, wenn die Geldhingabe als Darlehen zu betrachten ist.

*

Aus dem Provinzialkriegerverbande.

Präsidialsitzung.

In der Präsidialsitzung des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes waren 32 Kreisverbände vertreten. Der Vorsitzende Löbker regte an, die Satzungen des Provinzialverbandes denjenigen des Landesverbandes anzupassen. Der Provinzialabgeordnetentag findet am 11. Juni in Münster statt. Voraussichtlich wird ein Extrazug die Teilnehmer von Bochum, Dortmund usw. zur Tagung bringen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Verhandlung über die zu gründende Sterbekasse. Die Versicherung soll freiwillig werden. Beim Tode eines Kameraden werden 200 R.-M. gezahlt, beim Tode der Frau 100 R.-Mk. bei einem Jahresbeitrag von 6 Mark.

*

Schiedsspruch

im Lohntarifstreik im Baugewerbe des Industriegebietes.

In dem Bezirkstarifvertrags- und Lohnstreit im Baugewerbe des Industriegebietes fällte das vereinbarte Tarifamt in Essen einen Schiedsspruch, durch den den Parteien ein Lohn- und Arbeitstarif vorgeschlagen worden ist: Der Stundenlohn wird ab 15. April 1927 bis zum 31. März 1928 in Lohnklasse I für Maurer auf 1.14 *M*, für Tiefbauarbeiter auf 70 *M* festgesetzt. Der Lohn- und Arbeitstarif gilt, abgesehen von der Lohnregelung, vom 15. April 1927 ab für die Dauer des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe vom 30. März 1927. Erklärungsfrist bis zum 16. April 1927.

*

(Billige Sonderfahrt nach Berlin.) Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Eine billige, bequeme und beschleunigte Sonderfahrt nach Berlin in der vierten Wagenklasse neuerer Bauart unternimmt die Reichsbahndirektion Essen in den Tagen vom 30. April bis 2. Mai d. J. Die Fahrpreise sind um 33⅓% ermäßigt. Für Unterkunft, Führung und Betreuung am Zielort werden in Verbindung mit dem Berliner Fremdenverkehrsbüro Zusatzkarten ausgegeben. Fahrkarten und Zusatzkarten sind ab 12. d. M. u. a. bei den Fahrkartenausgaben und Verkehrsvereinen der Zugeinsteigestationen Dortmund, Hamm i. W. usw. erhältlich. Der Verkauf der Zusatzkarten endet am 29. April.

Nach dem Wochenbericht des Arbeitsnachweises Kamen ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt gegen die Vorwoche die gleiche geblieben. Aeußerst lebhaft ist die Nachfrage nach vorgebildeten landwirtschaftlichem weiblichem und männlichem Personal. Zu den am Ende dieses Monats nach Pommern und Ostpreußen abgehenden Transporten werden Anmeldungen laufend entgegengenommen. Bisher haben sich vormerken lassen für Pommern 26 Knaben, 8 Mädchen, für Ostpreußen 37 Knaben. Gelernte Bergarbeiter können immer noch untergebracht werden. Die sich arbeitslos meldenden Personen entstammen überwiegend der Berufsgruppe der ungelernten Arbeiter. Wesentliche Aenderungen sind in den übrigen Berufsgruppen nicht eingetreten. Gleichmäßig ungünstig ist immer die Lage im Metallgewerbe.

(Goldenes Berufsjubiläum.) Am gestrigen Freitag konnte unser Mitbürger, Herr Uhrmachermeister Joseph Kupperschlag, sein 50jähriges Handwerkerjubiläum begehen. Stets ist der Jubilar für die Belange des heimischen Handwerks eingetreten, wie er auch die westfälischen und deutschen Handwerkerinteressen mit Aufmerksamkeit verfolgte. Wohl keine Tagung der großen Verbände verging, an der Joseph Kupperschlag im Interesse der Sache nicht teilgenommen hätte. In den heimischen Handwerkerinnungen stand der Jubilar stets an erster Stelle: 1910 übernahm er den Vorsitz in der Uhrmacherinnung des Landkreises Hamm, seit 1912 ist er Obermeister des Innungsausschusses. Anläßlich einer Handwerker-Feier im Juni des Vorjahres haben wir auf die Verdienste ausführlich hingewiesen. Auch zu diesem gestrigen Jubiläum hat es sich die Uhrmacherinnung des Landkreises Hamm nicht nehmen lassen, ihrem langjährigen Obermeister durch einige Vertreter die Glückwünsche übermitteln zu lassen und ihm als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit ein passendes Geschenk zu überreichen. Die Handwerkskammer Dortmund gedachte auch des Jubiläums ihres langjährigen, verdienten Mitgliedes in besonders ehrender Weise. Aber nicht nur im Handwerk steht Herr Kupperschlag an erster Stelle, sondern er stand auch mit in erster Reihe in dem Leben unserer Stadt, deren Wohl und Wehe ihm immer sehr am Herzen lag. Er war lange Jahre hindurch Stadtverordneter und auch zeitweilig Stadtverordnetenvorster. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre sich seinem ihm liebgewordenen Berufe widmen zu können.

Heeren, 16. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf Zeche „Königsborn" Schacht 2. Als hier der Grubenmaurer Johannes Schlüter auf der 4. Sohle seine Schicht beendet und mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, löste sich ein Stein aus dem First, der dem Sch. den Kopf zerquetschte. Außerdem hatte Sch. noch einen schweren Unterschenkelbruch davongetragen. Der Verunglückte, welcher verheiratet war, ist kurz nach dem Unfall gestorben. — Im Betriebe der Schachtanlage Königsborn, Schacht ¾ wurden durch einen aus den Hangenden sich lösenden Stein einem Bergmann drei Finger abgeschlagen.

Heeren-Werve, 16. April. (Kündigungen von Bergarbeitern.) Nicht nur, daß man auf den hiesigen Schachtanlagen 1 und 2 der Zeche Königsborn (Klöckner-Konzern) Feierschichten einlegt, ist man jetzt seitens der Verwaltung dazu übergegangen, am 15. April 44 Untertage-Arbeitern zum 30. April die Arbeit zu kündigen. Zum größten Teil werden von dieser Maßnahme Kohlenhauer betroffen. Die Kündigungen sind anscheinend auf Absatzschwierigkeiten zurückzuführen, da, wie wir hören, seit kurzem schon wieder Feinkohle auf Lager gekippt wird. Auch auf den Schächten 3 und 4 in Bönen hat man 9 Uebertage-Arbeitern zum 30. April die Arbeit gekündigt, während man von der auch beabsichtigten Kündigung von Untertage-Arbeitern Abstand nahm. Wenn die in Erscheinung tretende Krise so weiter anhalten sollte, hat die Belegschaft dieser Schachtanlagen mit weiteren Feierschichten zu rechnen, was wir allerdings im Interesse der Bergarbeiterschaft nicht hoffen wollen.

Asserde, 16. April. Gestohlen wurde dem Gutsbesitzer H. ein 50-Mark-Schein aus der Brieftasche, die in dem Schlafzimmer des Gutsbesitzers lag und einen größeren Geldbetrag enthielt. Als Diebin kommt das Dienstmädchen in Betracht, welches in den letzten Tagen mit dem Hausputz beschäftigt war; sie hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Massen, 16. April. (Gefährlicher Autozusammenstoß.) Der Führer eines Transportautos, welches etwa 30 Bergleute zur Schicht brachte, und von Körne die Kaiserstraße gefahren kam, bemerkte an der Kreuzung Kaiserstraße-Heiligerweg, daß aus der letztgenannten Straße auch ein mit Bergleuten beladenes Lastauto in die Kaiserstraße einbiegen wollte. Beide Autos hatten ein ziemlich scharfes Tempo. Es gelang zwar dem Lenker des ersten Autos seinen Wagen teilweise zu stoppen, sodaß das andere Auto vorbeifahren konnte und nur ein klein wenig an der hinteren Seitenwand gestreift wurde. Der gestreifte Wagen kam trotzdem ins Schleudern, sodaß der Führer die Gewalt über die Steuerung verlor, über den Bürgersteig fuhr und gegen den Eingang des Gasthauses Berthold, woselbst der Wagen schwer beschädigt zum Halten kam. Glücklicherweise ist von den Insassen niemand verletzt worden.

Hamm, 14. April. (In 700 Meter Tiefe auf Kohle.) In dem neuen Winkhaus-Schacht der Zeche „Radbod" (Bergwerksgesellschaft Trier) ist man nach etwa einjähriger angestrengter Abteufungsarbeit in 700 Meter Tiefe auf das Kohlengebirge gestoßen. Der neue Schacht soll bis zu 1000 Meter Tiefe niedergebracht werden.

\#

Dortmunder Randschau

Die Mirakelfestspiele in der Westfalenhalle.

Zurzeit arbeitet Professor Reinhard mit seinem großen Stab intensiv an den letzten Einrichtungen der Westfalenhalle für das Mirakelfestspiel. Die Halle ist in einen ungeheuren Dom verwandelt, dessen Fronthöhe 26 Meter beträgt bei einer Breite von 76 Metern. Von den zur Verwendung kommenden Kirchenglocken hat jede ein Gewicht von 26 Zentnern. Auch eine große Orgel wurde für die Festspiele eingebaut. Ebenso sind für die Beleuchtung durch Scheinwerfer, Projektionen usw., die alle übernormale Größe haben müssen, große Anlagen geschaffen worden. Dem Umfange nach wird die Dortmunder Aufführung die größte je dagewesene Darstellung des Mirakels werden, die Zahlen beweisen allein schon, um welch ungewöhnliches Werk es sich hier handelt.

(Raubüberfall.) In die Brotfiliale des Bäckermeisters Kienemann in der Feldstraße trat, als sich gerade kein Käufer im Laden befand, ein junger Mann von etwa 20 Jahren und forderte mit einer Pistole in der Hand von der Verkäuferin die Herausgabe der Kasse. Auf den Zuruf: „Wenn Sie schreien, schieße ich sofort!" warf sich die Verkäuferin auf den Boden und schrie aus Leibeskräften. Der Räuber bekam es nun mit der Angst und brachte sich in Sicherheit, bevor dem Mädchen Hilfe wurde.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Ergste, 14. April. (Neue Ruhrtalstraße.) Die neue Ruhrtalstraße, welche von Ergste ab die Verbindung der Provinzialstraße Schwerte—Letmathe mit Hagen herstellt, ist nun fertig und wird bald dem Verkehr übergeben. Sie erfüllt alle Anforderungen, die an eine moderne Autostraße gestellt werden, und sie bildet mit den Lindenbäumen zu beiden Seiten einen Schmuck der Gegend. Ergste erhält durch die Straße eine bequeme Verbindung mit Boele, Hagen, Garenfeld, Westhofen und dem Stausee unterhalb der Hohensyburg. Nun ist eine Weiterführung der Straße über die Ruhrbrücke bei Villigst nach Unna durch die Ruhrwelden geplant. Dadurch würde der nach Osten gehende Autoverkehr durch die engen Straßen der Stadt Schwerte aufhören.

Hagen, 14. April. In der Stadtverordnetensitzung führte eine Anfrage des Stadtv. Dr. Debicke zu einer längeren Aussprache, der sich mit der von der Stadt festgesetzten Antennengebühr beschäftigte. Bekanntlich beabsichtigte die Stadt ab 1. April für Außenantrennen, die die Straßen überqueren, eine jährliche Gebühr von 24 *M* zu erheben, während bisher nur 3 Mark jährlich Anerkennungsgebühr bezahlt wurden. Das Plenum ist der Auffassung, daß der Rundfunk überall gefördert werden müsse. Die Verwaltung hält dem entgegen, daß sie durchaus nicht rundfunkfeindlich sei, sondern daß vielmehr mit dieser Anordnung bezweckt sei, die Rundfunkteilnehmer dahin zu erziehen, zur Verschönerung des Stadtbildes die Außenantennen in die Höfe und Gärten zu verlegen. Nach ergiebiger Aussprache stimmt die Versammlung einem Vermittlungsvorschlage des Stadtv. Tiebes zu, wonach die Verordnung nicht vor dem 1. Oktober 1927 zur Ausführung zu bringen ist, und die Verwaltung sich bis dahin mit den in Frage kommenden Rundfunkteilnehmern auf gütlichem Wege einige. — 18 000 *M* werden zum Ausbau der Verbandsstraße Dortmund bis Hagen zur Verfügung gestellt.

Hagen, 14. April. (Ein Auto vom Straßenbahnwagen erdrückt.) Ein aufregender Autounfall ereignete sich in der Körnerstraße, etwa 50 Meter vom Restaurant „Drei Linden" entfernt, gegenüber dem Funckeschen Gebäude. Um diese Zeit begegneten sich zwei Wagen der Straßenbahn, der eine aus Richtung Bahnhof, der andere vom Markt kommend. In demselben Augenblick kamen auch aus beiden Richtungen neben den Straßenbahnwagen zwei Autos herangefahren. Das Auto, das vom Bahnhof kam, wollte an der Unfallstelle den in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen überholen, kam aber auf der nassen Asphaltstraße ins Schleudern, geriet zwischen beide Wagen der Straßenbahn und wurde von diesen vollständig erdrückt. Das Auto wurde in gänzlich zertrümmertem Zustande beiseite geschleppt. Der Chauffeur erlitt zum Glück nur eine leichtere Handverletzung.

Buer-Hassel, 14. April. (An einem Speckstück erstickt.) Auf seltsame Art und Weise kam ein 47 Jahre alter Bergmann aus Buer-Hassel zu Tode. Als er sein Mittagessen einnham, geriet ihm ein Stückchen Speck in die Luftröhre. Alle Versuche, das Stück zu entfernen, mißglückten, und als der herbeigerufene Arzt erschien, war der Tod schon eingetreten.

Duisburg, 14. April. (Erwischter Schwarzfahrer.) In Düsseldorf und anderen Städten trieb ein seltsamer Kauz sein Unwesen, der Kraftwagen stahl, die dann am anderen Tage meist in einer Nachbarstadt in einer stillen Straße wiedergefunden wurden. Einem solchen Schwarzfahrer konnte jetzt das Handwerk gelegt werden. Hier stand kürzlich auf der oberen Mauerstraße der Kraftwagen eines Direktors, in dem die beiden 4 und 8 Jahre alten Kinder des Besitzers saßen, während letzterer in der Nähe stand. Plötzlich stieg ein Mann in das Auto und schickte sich an, den Wagen in Bewegung zu setzen. Daran hinderte ihn jedoch der hinzueilende Autobusbesitzer, der den Mann der Polizei übergab.

Düsseldorf, 14. April. (Eine Rabenmutter.) Die Ehefrau Friedrich Güldens hatte ihr Kind mit Besenstiel, Stocheisen und Gummiknüppel geschlagen, nur aus dem Grunde, weil sie das Kind nicht leiden konnte. Ferner hat sie das Kind mit einer Schnur unter den Armen stundenlang aufgehängt und wiederholt an den Beinen hochgezogen und mit Gewalt in einen mit Wasser gefüllten Eimer gestoßen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Der Vorsitzende bezeichnete das Urteil noch als sehr milde.

\#

Münster, Minden u. Sauerland

Bockum-Hövel, 14. April. (Raubüberfall auf offener Landstraße.) Der zu Rad auf der Landstraße Stockum—Bockum heimfahrende Bergmann Friedrich Bednarek wurde mittags von vier jungen Männern angefallen, überfallen und mit Stöcken geschlagen, bis er besinnungslos zusammenbrach. Als er bei Anbruch der Dunkelheit wieder zur Besinnung kam, fand er sich fast entkleidet in einem Wäldchen an der Straße wieder. Seine Brieftasche mit Inhalt war ihm nebst Hut, Stock und Schuhen geraubt, sein Rad völlig zerstört worden. Von den Straßenräubern hat man keine Spur.

Beckum, 14. April. (Neues Leben in der Zementindustrie.) Das Zementwerk „Rheinisch-westfälische Zementindustrie", das seit einem halben Jahre still liegt, wird nach Ostern mit 90 Arbeitern wieder in Betrieb genommen werden.

Büderich, 14. April. (Zum Raubüberfall auf das Pfarrhaus.) Vom Dortmunder Polizei-Präsidium wird uns geschrieben: Anläßlich des im Februar im Pfarrhause zu Büderich erfolgten Raubüberfalles, gelentlich dessen der Pfarrer Becker durch den Schuß eines Verbrechers so schwer verwundet wurde, daß er an den Verletzungen gestorben ist, ist auf Grund der ersten amtlichen Feststellungen berichtet worden, daß der Pfarrer Becker den ersten Schuß auf den Verbrecher abgegeben habe. — Von dem Pfarrer Becker nahestehenden Kreisen wird Wert darauf gelegt, bekannt zu geben, daß dieser während seines Krankenlagers wiederholt erklärt habe, sofort beim Oeffnen der Tür von dem Einbrecher einen Schuß ins Gesicht erhalten und dann lediglich einen Alarmschuß abgegeben zu haben.

\#

Von Rhein und Mosel

Germersheim, 14. April. (Sprung aus dem Flugzeug.) Ein über unserer Stadt kreisendes französisches Flugzeug erlitt einen Vergaserbrand. Jedenfalls aus Verwirrung sprang der den Flieger begleitende Flugzeugschüler in einer Höhe von 300 Metern aus dem Flugzeuge und zerschmetterte auf dem Gelände des Gimbelrheins. Der Flugzeugführer, ein Sergeant des Flieger-Ersatz-Bataillons Nr. 22 in Lachen bei Neustadt an der Hardt, konnte mit Gleitflug niedergehen. Er wurde bewußtlos unter dem vollständig zertrümmerten Flugzeug hervorgezogen.

Mainz, 14. April. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich wegen Späherei zugunsten Deutschlands zu verantworten der beim französischen Artilleriepark angestellt gewesene Buchhalter Albert Groulard aus Verviers (Belgien), der 38jährige Kaufmann Kurtz aus Wiesbaden und die 30 Jahre alte Buchhalterin Nengelken aus Wiesbaden. Die drei Angeschuldigten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Gr. und K. wurden wegen Spähens und Beihilfe hierzu zu je 5 Jahren, die N. wegen Beihilfe zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Spiel/Sport/Turnen

Fußball.

Bergkamener Sport.

Am 1. Ostertag steigt das 1. Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft der A-Klasse zwischen dem S.-V. Bergkamen 09 (Gaumeister Gau Recklinghausen) und dem V. f. R. Soest (Gaumeister Gau Hamm). Die Bergkamener Mannschaft muß sich sehr anstrengen, wenn sie gewinnen will, denn Soest beendete seine Meisterschaftsspiele ungeschlagen mit nur einem Verlustpunkt. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. Vorher treffen die Alten Herren beider Vereine aufeinander. — Am 2. Ostertag spielt die 2. Mannschaft Bergkamen 09 gegen die 1. Mannschaft S. V. Grün-Weiß Mühlhausen.

Der V. f. K. Werne empfängt am 2. Ostertage die Reserve des B. V. Altenessen, die am 1. Ostertage Gast des BV. Heeren-Werve ist.

*

Eine englische Fußballmannschaft am 1. Ostertag in Dortmund.

An den Ostertagen absolviert die Bundesmannschaft der Amateur Football Association (London) in Westdeutschland einige Gastspiele und zwar: am Karfreitag in Kassel gegen V. C. Sport, am 1. Ostertag in Dortmund gegen den D. S. C. 95 und am 2. Ostertag in Oberhausen gegen die Spielvereinigung.

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Spiele erst genehmigt, nachdem er sich durch Rückfrage in London davon überzeugt hatte, daß die Engländer tatsächlich mit einer sehr spielstarken Mannschaft nach Deutschland kommen. Spielführer der Mannschaft ist der bekannte internationale Corinthianspieler Sloley. Vor kurzem noch vertrat er die Farben der Corinthians in den Spielen um den Cup gegen die besten Professionals-Clubs mit bestem Erfolg. Er gilt als einer der besten englischen Sturmführer.

Der Film

Kamen, 16. April. Die Alhambra-Lichtspiele bringen am Samstag und an beiden Ostertagen ab 3 Uhr nachmittags das vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht als künstlich anerkannte Filmschauspiel „Der tanzende Tor". Ein Clownschicksal wird frei nach den Bajazzomotiven hier aufs neue gestaltet. Der schwedische Regisseur A. W. Sandberg hat dasselbe Thema bereits früher mit Psylander behandelt. — Wundervoll setzt der Film ein. Rührend das Idyll zwischen seiner Tochter und dem Clown, der in seiner Verliebtheit gar nicht weiß, welchen Wert er hat. Aber er wird entdeckt und siedelt mit den Schwiegereltern und ihrer Tochter nach Paris über, wo er in der Revue die große Nummer spielt: „Der tanzende Tor". Es wird sentimental, aber immer findet der Regisseur den Weg zur künstlerischen Linie zurück. Gösta Ekmann als Clown überrascht aufs angenehmste, er gibt der Bajazzo-Figur wirklich tiefere Bedeutung und Tragik. Liebenswürdig und reizend ist seine Partnerin Karina Bell. Ein prachtvoll naturechter Zirkusdirektor ist Feranby. Bleibt uns noch übrig, Herrn Arthur Schwarzbach zu nennen, der den Bajazzo-Film gesanglich begleitet. Herr Schwarzbach, der erste Heldenbariton vom Bielefelder Stadttheater, leitet den Film mit dem Bajazzo-Prolog ein und singt „Das Lied vom tanzenden Toren", während der Vorführungen. Sein volles, kräftiges Organ wird durch einen ausdrucksvollen, beseelten Vortrag recht wirkungsvoll unterstützt. — Ein hochinteressanter Abenteurerfilm aus der Wunderwelt Sumatras und die neueste Wochenschau vervollständigen das sehenswerte Programm.

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 16. April. Das Groß-Russische Nationalorchester spielt am 1. Ostertage im Bürgerhaus-Saale (W. Neff). Neben den zur künstlerischen Vollendung gereiften Darbietungen des Orchesters, den Solovorträgen von Wladimir Pogoreloff mit seiner Virtuosität, und denen des mit seiner schönen Partnerin auftretenden Meistertänzers Iwan Orlik, werden die Gesänge des russischen Männerchors mit ihrer Tonmalerei zweifelhaft starken Beifall auslösen. Karten in der Abendkasse erhältlich.

Konzert u. Theater

Bergkamen, 15. April. (Evgl. Kirchenchor Bergkamen.) Nach zwei mit großem Beifall aufgenommenen Konzerten im vergangenen Jahre veranstaltet der Chor am 8. Mai im Wohlfahrtsgebäude zu Berkamen ein Wohltätigkeits-Konzert unter Mitwirkung des Musikvereins Münthe, der durch seine exakten instrumentalen Vorträge bestens bekannt ist. Der Chor bringt nach dem uns vorliegenden Programm unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrer Rumpf eine Reihe schönster Liederperlen, darunter Schumanns „Zigeunerleben" und „Die Nacht" von Abt, beide mit Orchesterbegleitung. Umrahmt werden diese Aufführungen von a capella-Gesängen, von denen wir nur „An die Heimat" und „Heimatsehnen" von Jüngst sowie das ewig schöne „Aus der Jugendzeit" von Radecke erwähnen wollen. Dazu kommen noch erstklassige Orchester-Vorträge, sodaß den Besuchern ein recht ansprechender Abend winkt.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Sonntag, 17. April (Ostersonntag), 2½ bis 5½ Uhr: „Die Fledermaus". 7—10½ Uhr: Tannhäuser. — Montag, 18. April 3½—5½ Uhr: „Der Fußballkönig." 7½—10¾ Uhr: Carmen." — Dienstag, 19. April 7½—10¼ Uhr: „Juana." Oper in 1 Aufzuge. Hierauf: Das Wunder". Oper in 2 Akten. — Mittwoch, 20. April, 7½—10¾ Uhr: „Die Nibelungen." Erster Abend: „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod." — Donnerstag, 21. April, 7½—10 Uhr: „Der Kammersänger." 3 Szenen von Frank Wedekind. Hierauf: „Ollapotrida." — Freitag, 22. April, 7½—10¾ Uhr: „Carmen." — Samstag, 23. April, 7½—11¼ Uhr: „Aida." — Sonntag, 24. April, 7½—9¾ Uhr: „Im weißen Rößl.

Burgwalltheater.

Sonntag, 17. April, 3½—5¾ Uhr: „Das Extemporale." 7½—9¾ Uhr: „Der wahre Jakob." — Montag, 18. April, 3½—6¼ Uhr: „Anneliese von Dessau." 7½—9¾ Uhr: „Im weißen Rößl." — Dienstag, 19. April 7½—9¾ Uhr: „Im weißen Rößl." — Mittwoch, 20. April, 7¼—10¼ Uhr: „Anneliese von Dessau. — Donnerstag, 21. April, 7½—10 Uhr: „Die Geisha." — Freitag, 22. April, 7½—9¾ Uhr: „Im weißen Rößl." — Samstag, 23. April, 7½—9¾ Uhr: „Im weißen Rößl." — Sonntag, 24. April, 3½—5½ Uhr: „Der Vetter aus Dingsda." 7½—10¼ Uhr: „Anneliese von Dessau.

Im Silberkranze.

Bergkamen, 16. April. Morgen, den 1. Osterfeiertag können die Eheleute Friedrich Klein und Frau, Büscherstraße 119 auf eine 25jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Mögen die zahlreichen Glückwünsche, die die Verwandten, Freunde und Nachbarn dem Silberpaare an diesem festlichen Tage darbringen, sämtlich Erfüllung finden und dem Jubelpaar nach weiteren 25 glückvollen Jahren auch die Myrthe in Gold erstrahlen.

Die Myrte, einstmals grün,
Erstrahlt in Silber heut'.
Gott lasse Euch erblühn
Auch ihre goldne Zeit!

Weddinghofen, 16. April. Am morgigen 1. Osterfeiertage begehen die Eheleute Heinrich Holtkötter und Frau Elfriede geb. Koch das schöne Fest der Silberhochzeit. Zu diesem Ehrentage werden die Verwandten, Freunde und Bekannten nicht versäumen dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Auch wir wünschen dem Paare, daß es in Gesundheit und Frische der goldenen 50 entgegengehen möge.

Der durch fünfundzwanzig Jahre
Euch geführt an Vaterhand,
Segne wieder heut aufs neue,
Eurer Liebe zartes Band!

Dortmunder Zuchtviehmarkt

vom 13. April 1927.

Auftrieb: 837 Stück Großvieh, 232 Schweine, 45 Kälber, 1 Schaf, 1 Ziege. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst langsam. Kühe kosteten 300—760 M, Rinder 300—550 M. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 3061—3910 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 20—26 M, von 8 bis 10 Wochen 26—35 M, von 10 bis 12 Wochen 35—43 M. Der nächste Markt findet am 21. April statt.

Evang. Gottesdienstordnung

Kamen. 1. Ostertag. Pauluskirche: 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst (Feier des heil. Abendmahls), Pastor Meyer.

Lutherkirche: 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Meyer; 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pastor Philipps.

Krankenhaus: 10 Uhr: Andacht, Pastor Kochs.

2. Ostertag. Pauluskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald.

Lutherkirche: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Philipps.

Kapelle in Lerche: 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Meyer.

Kirchentaufen am 1. Ostertag um 2.30 Uhr und Dienstag nach Ostern 4.15 Uhr in der Lutherkirche, Pastor Philipps.

Christlicher Verein junger Männer: 1. Ostertag: 2 Uhr Jungschar gemeinsamer Spaziergang. 2. Ostertag: 8 Uhr Jugend- und ältere Abteilung. Die übrigen Versammlungen fallen in der Osterwoche aus. — Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — Bibelkreis höherer Schüler fällt während der Ferien aus. — Verein vom Blauen Kreuz: Ostermontag: 8 Uhr abends Versammlung. — Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. — Jugendbund für E. C.: Sonntag 2.30 Uhr Jugendbundstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. — Evang. Vereinshaus für Stadtmission, Rottumer Str. 7: Sonntag 4 Uhr Bibelstunde; 5 Uhr Jugendbund für E. C. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelbesprechung.

Bergkamen. 1. Ostertag. 9 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Ostertag. 9 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kirchentaufen. Die Wochenstunden fallen aus. — Die Jungschar macht Mittwoch nach Ostern eine Tageswanderung nach Nordkirchen. — Sonntag nach Ostern, 24. April, ist Konfirmandenbegrüßungsfeier in Schönhausen.

Heeren. Ostersonntag 9.15 Uhr: Festgottesdienst. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahl; 10.45 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes; nachmittags 4.30 Uhr: Osterfeier auf dem Friedhofe. (Gesangbücher bitte mitbringen). — Ostermontag 9.15 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Schulze-Neuhoff aus Lünern. — Frauenverein Frauenhilfe: Donnerstag nach Ostern 2 Uhr: Vereinsstunde.

Husen. 1. Osterfeiertag. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Mustroph. — 2. Osterfeiertag. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Bruch. (Frauenverein ist nicht in dieser Woche).

Altkatholische Gemeinde. Bahnhofstraße 13.

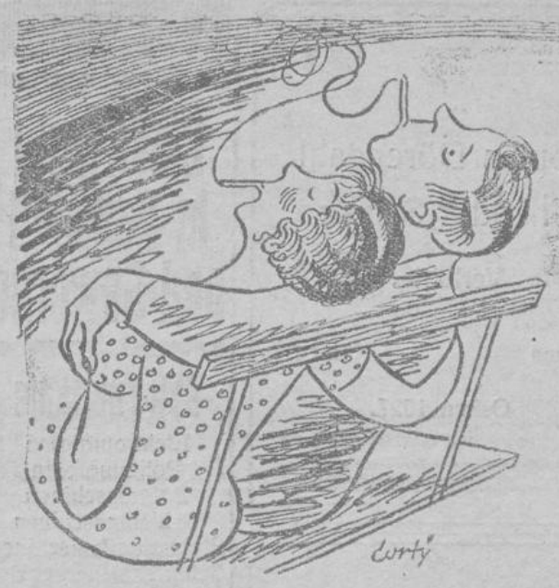
Ostermontag, 18. April, vormittags 10 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Predigt, allgemeine Bußandacht und Kommunion.

Synagogengemeinde Kamen.

Passahfest.

Samstag und Sonntag abend: 7 Uhr. — Sonntag und Montag morgen: 9 Uhr.

Küchen, Schlafzimmer,
Speise- u. Herrenzimmer,
Einzelmöbel, Polstermöbel und Betten, Herde, Emaille u. Porzellan
kaufen Sie billigst auch gegen Teilzahlung bei
Otto Brorhilker,
Kaiserau, Post Kurl in Westfalen,
Telephon 137, Amt Kamen.
:— —: Lieferung erfolgt kostenlos. :— —:
5112



Es schmückt die Liebe ohne Frage
erquickend unsers Daseins Tage,
vorausgesetzt, daß sie gedeiht
in schönster Gegenseitigkeit,
und die läßt leicht herbei sich führen,
ja, läßt zum Ehebund sich schüren,
wenn Sie und Er sich sanft verkeuen
durch Rauch der „Salem-Zigaretten".

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰
SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Übersee-Reisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika
Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen
Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.
Vertretung in Kamen: Ruhr- und Hellweg-Bank, Akt.-Ges., Markt Nr. 10.
Unna: Ruhr- u. Hellweg-Bank, A.-G., Bahnhofstr. 45

In meiner Abteilung Eisenwaren neu aufgenommen
Fahrräder
und Zubehör
konkurrenzlos billigst.
Teilzahlung ges.
Otto Brorhilker,
— Kaiserau-Westick. —
Telephon Nr. 137, Amt Kamen.
1898

Nirgendwo billiger, nirgendwo besser
kauf. Sie neue Gänsefedern u. Daunen als bei mir!
Ich empfehle:
Original-Gänsefedern mit allen Daunen . . . M. 2.40—3.
Kleine Rupffedern, füllfertig . . . . . M. 4,50—5.
Weiche Halbdaunen, wunderbar füllend . . . M. 5.50—6.00
Elite ¾-Daunen . . . . M. 6.50
Gerissene Federn, gut füllend . . . M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, daunige . M. 6.00—6.50
Wunderbare Daunen . . M. 8.00-10.00
Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- od. ungerissene. Versand per Nachn. Nichtgefallend. nehme auf meine Kosten zurück.
1017
Ernst Weinberg Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäsch. u. Reinig.-Anstalt, Neu-Trebbin W57

Grabdenkmäler und Einfassungen
In allen Gesteinsarten liefert in bekannter, sauberer **Ausführung** nach eigenen und gegebenen **Entwürfen**. 1117
Ww. A. Wallmeier,
Lager- und Ausstellungsraum Roonstrasse
Wohnung Nordenmauer 47.



NEUZEITLICHE ENTWÜRFE
BAUTEN ALLER ART, INNENBAU,
GÄRTEN u. BAULEITUNGEN,
BERATUNG in allen BAUSACHEN.
GILBERT & VOGELBERG
KAISERSTR. 9 — UNNA — FERNRUF 700
ATELIER f. ARCHITEKTUR u. BAUKUNST



Billige Bettfedern! Nur gut füllende Sorten. 1 Pfund graue geschlissene Mk. 1.50, halbweiße Mk. 2.—, weiße Mk. 2.50, bessere Mk. 3.— u. Mk. 3.50, daunenweiche Mk. 4.- u. 5.-, beste Sorte Mk. 6.- u. Mk. 7.-, halbweiße ungeschl. Rupffedern Mk. 3.-, weiße 3.75, 4.75, beste Sorte Mk. 5.50. Versand portofrei geg. Nachn., Umhüllung gratis, Muster frei. Rücknahme und Umtausch auf meine Kosten gestattet.
1237 **Benedikt Sachsel, Marburg/Lahn 346.**



Schutzmarke

Machen Sie keine —
Versuche, sondern nehmen Sie zur Mast u. Aufzucht u. zum Schutz geg. Knochenerkrankungen gleich den echten gewürzten Futterkalk M. Brockmanns „Zwerg Marke" od den ungewürzt. „Patent-Nährsalzkalk". Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig. Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 181 p. 57
Zu haben in Kamen bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Willy Klinkmann, Löwen-Drogerie, Westfr. 1, Willy Knapstein, Drogen Westfr. 49, H. P. Thiel, Drogerie, Ostfraße 21
In Heeren bei: Ewald Thiel, Adler-Drogerie.





Mutterberatung Kamen.

Die Mutterberatung findet im Monat April 1927 zweimal und zwar
am Dienstag, den 19. April 1927, von Buchstabe A bis M.
am Mittwoch, den 20. April 1927, von Buchstabe N bis Z.
im Evangelischen Gemeindehaus an der Klosterstraße
von 4 bis 5 Uhr nachmittags
statt. 1448

Stadtwohlfahrtsamt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophia** mit dem Kaufmann **Theodor Scholz** in Kamen beehren sich anzuzeigen

H. Dörendahl
und Frau
Elisabeth geb. Tiemann.

Sophia Dörendahl
Theodor Scholz
Verlobte.

Unna Kamen

Ostern 1927.

1444

Emilie Wendel
Kurt Groth
Verlobte.

Overberge Weddinghofen

Ostern 1927.

1456

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Else George
Max Rinschede

Kamen Overberge

Ostern 1927.

1441

Wollen Sie ein Piano

preiswert unter günstigen Bedingungen erwerben, dann wenden Sie sich direkt an die

Pianofabrik Gerh. Adam.

Zweighaus Dortmund, Westenhellweg 186.

Adam-Pianos sind seit 100 Jahren als Qualitäts-Klaviere in der ganzen Welt bekannt.

Bequeme Raten. 1416 Kataloge kostenlos.

Gasthof „Zum Amtsgericht"

Telephon 380. Carl Habermann. Telephon 380.

Spezial-Ausschank

„Würzburger Hofbräu"

garantiert rein Hopfen und Malz, ohne Zusatz von Surrogaten.

Zu den Feiertagen empfehle:
Heute abend ab 6 Uhr
Als Spezialgericht: Ragout fin, sowie: Warme Speisen nach Karte.

1. Feiertag

Mittagessen von 12—1½ Uhr.
Gedeck ℳ 2,—.

Spargelsuppe,
Zander mit Butter,
Mast-Poularde mit Früchten,
Obst oder Käse.

2. Feiertag

Mittagessen, Gedeck ℳ 2,—.

Fleischbrühe mit Einlage,
Stangenspargel mit Zunge,
Kalbsschnitzel mit Kopfsalat,
Süßspeise oder Käse.

Reichhaltige Abendplatten!

1459

Wer jetzt Möbel bei mir kauft,

spart Geld!

ganz gleich, ob es sich um Bedarf in **einfachen, gut bürgerlichen oder reichen Möbeln,** um Teppiche, Gardinen, Dekorationen oder Polstermöbel handelt. Man besuche vor seiner Entscheidung unverbindlich meine große Ausstellung und **überzeuge sich von meinen enorm billigen Preisen.**

Es dürfte sich bezahlt machen!

Lieferung auch nach außerh. frei Haus. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Möbelhaus Heinr. Herlitz
Hamm (Westf.)

Größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

1275

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise Unna
Bahnhofstr. 49
Sprechst.: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 1278

Möbl.

Zimmer

von jungem Beamten für sofort gesucht. Am liebsten in der Nähe des Edelfriedhofes.

Angebote unter Nr. **1462** an die Geschft. der Kamener Zeitung.

Elektrizität in Haushalt und Gewerbe

AEG-Fabrikate

Elektromotoren
Poliermotoren
Bohrmaschinen
Schleifmaschinen
Steinschleifmaschinen
Schmiedefeuergebläse
Hauswasserpumpen

Elektr. Lötkolben
Leimkocher
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Tauchsieder
Koch- u. Wärmeplatten
Tischherde
Heißwasserspeicher
Bügeleisen
Haartrockner
Heizkissen
Strahlöfen u. Kamine

Küchenmaschinen
Ventilatoren
Nähmaschinenmotoren
Waschmaschinen

Rundfunkapparate

Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:
die Installateure und einschlägigen Geschäfte.

Ratenzahlungen können vereinbart werden. 1281

Städt. Bühnen Dortmund.

Samstag, den 16. April
Stadttheater
7½ — geg. 10 Uhr:
Auß. Vorm. 1386
Thomas Pame.
Burgwalltheater.
7½ — 10¼ Uhr
Anneliese von Dessau.

Sonntag, den 17. April
Stadttheater.
2½ — 5¼ Uhr
Auß. Vorm. 1387
Die Fledermaus.
7 — 10½ Uhr
Auß. Vorm.
Tannhäuser.
Burgwalltheater.
3½ — 5¾ Uhr
Das Extemporale.
7½ — 9¾ Uhr
„Der wahre Jakob".

Montag, den 18. April
Stadttheater
3½ — 5½ Uhr
Auß. Vorm. 1388
Der Fußballkönig.
7½ — 10¾ Uhr
Auß. Vorm.
Carmen.
Burgwalltheater
3½ — 6¼ Uhr
„Anneliese von Dessau".
7½ — 10 Uhr
Im weißen Rössel.

Wer

vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der **Kamener Zeitung.**

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre,

Lehrstelle

als Friseur. 1442

August Borgschulte
Overberge,
Post Bergkamen.

Wie frühstücken Sie?

Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Sie hastig herunterschlucken, bevor Sie eilig an Ihr Tagewerk gehen, so unterschätzen Sie die Wichtigkeit Ihrer Morgenmahlzeit, von der doch Ihre Leistungsfähigkeit während des ganzen Vormittages abhängt.

Nehmen Sie sich Zeit zum Frühstück und, vor allen Dingen, stellen Sie es bitte richtig zusammen: „Nahrhaft und bekömmlich".

Brot, Butter und „echter Kathreiner", der Ihnen unentbehrlich werden wird, wenn Sie ihn nur einmal eine Woche lang probiert haben.

1 Pfundpaket Kathreiners Malzkaffee kostet nur 50 Pfg.; also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

Restaurant „Preußenhof"
Niederaden.

Am 2. Ostertage findet in meinem Lokale

FREI-KONZERT

mit Gelegenheitstanz statt. — — Eintritt frei!

Hierzu ladet ergebenst ein 1453

Paul Gerwes.

Gasthaus und Café „Zur Linde" 1460
F. Schnickmann, Kaiserau.

An beiden Ostertagen

Konzert.

Auf nach Starke (Westentor)!!

Ostermontag, den 18. April

Unterhaltungsabend

mit Tanz.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr
Eintritt: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg
Erwerbslose 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein 1430

Damenchor „Harmonie" Kamen.

Nordbögge

Im Saale August Kampmann

am 1. Ostertag

Grosses Konzert.

Am 2. Ostertag **großer Jazzball.**
Gute Musik. Antang 4 Uhr. 1447

Tanzschule Herzog

Ein neuer Kursus beginnt am **Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn Tillmann, Kämerstr.

Anmeldungen im Lokale oder Nordstraße 8 erbeten. 1450

A. Herzog.

Hotel Biermann, Kamen.

An den Ostertagen nachm. von 4—7 Uhr

Moccastunde

anschliessend abends modernes

KONZERT. 1455

Café Ostermann, Bergkamen

An beiden Ostertagen

Konzert

Jazzband - Kapelle.
Reine Weine. — Gutgepflegtes Bier.
Torten auf Bestellung.
1461

Auf zur Deutschen Eiche!

Ostersonntag 8½ Uhr:
Großes Osterfeuer-Abbrennen
Am 2. Feiertage:
Konzert und Tanz
in meinen dekorierten Lokalitäten.
Spezialausschank: Thierbräu.
Anfang 6 Uhr abends. Anfang 6 Uhr abends.
Es ladet freundlichst ein
H. Rolf.

Restaurant Starke, Westentor

hat für **beide Ostertage** den grossen **Stimmungshumoristen**

Seppel Esskuchen

gewonnen. Humor und Stimmung in Hülle und Fülle, dazu die vorzügliche Hauskapelle.

Kennen Sie

Hohlmauerwerk „System Ekert"
D. R. P.

Ersparnisse an Baukosten 1288
Ersparnisse an Heizmaterial
trockene Wände, trockene und gesunde Wohnungen.
Näheres durch:
Gilbert & Vogelberg, Architekten,
Kaiserstr. 9, **Unna.** Fernruf 760.

Grobe 1558

Weizenkleie

frisch eingetroffen.

Milchgenossenschaft Kamen.

Telephon Nr. 171.



Ein gutes 1440

Ackerpferd

sofort billig zu verkaufen.

Ziegelei Kruse, Overberge,
Wernerstraße.

Schlechte Säfte, unreines Blut

sind die Grundursache vieler Krankheiten. Im Frühjahr ist bekanntlich der Organismus besonders geneigt durch Reichel's Wacholder-Extrakt Schärfen und Unreinigkeiten auszuscheiden, weshalb wir gerade jetzt zu einer Auffrischung des Blutes mit diesem natürlichen Heilstoff raten können. In Drogerien und Apotheken erhältlich der vielen Nachahmungen wegen achte man aber auf die Marke „Medico" und die Firma Otto Reichel, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 4.

Bestimmt zu haben bei: **Heinrich Jakobi.**

Nr. 89
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 16. April 1927.

Der Thronverzicht des Kaisers.

Aus den Erinnerungen des Prinzen Max.

Wie viele andere hat jetzt auch Prinz Max von Baden, der letzte Reichskanzler im kaiserlichen Deutschland, seine Erinnerungen veröffentlicht. Sie bringen mancherlei Material, das zur Beurteilung der Vorgänge unmittelbar vor dem Umsturz von Wichtigkeit ist. Von besonderem Interesse sind die Mitteilungen des Prinzen, die sich auf den Thronverzicht des Kaisers und auf das entscheidende Telephongespräch beziehen. Nach dieser Darstellung hatte sich der Kaiser am Vormittag des 9. November entschlossen, als deutscher Kaiser abzudanken, aber König von Preußen zu bleiben und sein Heer nicht zu verlassen. In diesem Sinne sollte Staatssekretär v. Hintze an den Kaiser telephonieren. Graf Schulenburg, der Generalstabschef des Kronprinzen, forderte aber vorher schriftliche Formulierung. Ueber den weiteren Gang der Ereignisse hat dann nach der Darstellung des Prinzen Max Graf Schulenburg selbst berichtet: „Seine Majestät beauftragte Exzellenz v. Hintze, die Generale v. Plessen und Marschall und mich, die Erklärung aufzusetzen. Während wir damit beschäftigt waren, klingelte der Chef der Reichskanzlei, Exzellenz Wahnschaffe, an, den ich persönlich sprach und ihm auf seine Forderung, daß sie die Abdankungserklärung in den nächsten Minuten in Berlin haben müßten, erwiderte: Eine so wichtige Entschließung, wie die Abdankung des Kaisers, könnte nicht in wenigen Minuten gefaßt werden. Seine Majestät hätte seinen Entschluß gefaßt, er würde schriftlich im Augenblick formuliert, und die Reichsregierung müsse sich gedulden, bis diese Erklärung in einer halben Stunde in ihren Händen sein würde."

Prinz Max glaubt, daß dieses Telephongespräch in folgender Form in der Reichskanzlei aufgenommen wurde: „„er Kaiser habe sich zur Abdankung entschlossen: Wir würden in einer halben Stunde die Formulierung erhalten." Hierin glaubte der Prinz eine vorbehaltlose Abdankung sehen zu sollen.

Prinz Max setzt sich dann weiter mit dem Vorwurf auseinander, daß er den Thronverzicht des Kronprinzen als selbstverständlich vorausgesetzt habe. Als Gründe, weshalb er nicht eine Erörterung mit dem Kronprinzen über die Frage des Thronverzichts herbeigeführt habe, gibt der Prinz an:

1. Bis zu dem 9. November hatte der Kaiser stets aufs neue erklärt, daß die Abdankung für ihn indiskutabel sei. Da war es schwer, die Frage des Thronverzichtes mit dem Kronprinzen zu erörtern.

2. In den letzten Oktober- und ersten Novembertagen tauchte eine Illusion auf, der auch ich vorübergehend Raum gab: der Kronprinz könnte das Volk mit seiner Thronfolge durch ein zur Veröffentlichung bestimmtes Schreiben zu versöhnen suchen, darin er erklären würde, aus Ueberzeugung mit dem neuen Kurs gehen zu können. Auf Anregung der Reichskanzlei richtete in der Tat der Kronprinz einen dahingehenden Brief am 7. November an mich.

3. In den Tagen unmittelbar vor der Revolution trat für mich der Plan einer Stellvertretung des Kaisers in den Vordergrund; gerade auch aus dem Grunde, weil man auf diesem Wege zunächst den Thronverzicht des Kronprinzen für den Augenblick umgehen konnte.

Der Prinz fügt dann hinzu, daß man rückblickend all diese Gedankengänge als bedeutungslos bezeichnen könne, weil infolge der niederträchtigen Ententepropaganda der Kronprinz in den Augen des deutschen Volkes vielleicht ein noch größeres Friedenshindernis war als der Kaiser selbst.

Verbindlichkeitserklärung des Reichsbahnschiedsspruchs

Der am 8. April im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch ist von den Gewerkschaften angenommen worden. Zugleich ist von ihnen der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung gestellt worden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat den Schiedsspruch abgelehnt und die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung dem Reichsarbeitsminister anheimgestellt. Nachdem nochmalige Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu einer Einigung der Parteien nicht geführt haben, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Veröffentlichung des Arbeitszeitnotgesetzes.

Nachdem der Reichsrat beschlossen hat, von der Einlegung eines Einspruchs gegen das kürzlich vom Reichstag verabschiedete Arbeitszeitnotgesetz abzusehen, ist die Verkündung dieses Gesetzes erfolgt. Die Verordnung über die Arbeitszeit wurde in ihrer neuen Fassung bekannt gegeben. Die Ausführungsvorschriften zu dem neuen Gesetze werden in der nächsten Zeit mit Vertretern der Länder und der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen und noch vor dem 1. Mai, dem Inkrafttreten des Gesetzes, erlassen werden.

Ein Reichskommissar für Handel und Kleingewerbe.

Wie mitgeteilt wird, ist Ministerialdirigent im Reichswirtschaftsministerium Geheimer Regierungsrat Dr. Reichardt zum Ministerialdirektor und gleichzeitig zum Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe ernannt worden. Dr. Reichardt übernimmt dazu mit zugleich die Leitung der auf Grund der Beschlüsse des Reichstags neu gebildeten Abteilung, in der künftig die Angelegenheiten des Handwerks und des Kleingewerbes, des gewerblichen Genossenschafts- und Kreditwesens sowie die Fragen der Reichsgewerbeordnung bearbeitet werden sollen.

Konflikt mit den alliierten Militärattachés?

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Aus Paris wird gemeldet, die kürzlich nach Berlin entsandten alliierten Militärattachés hätten bei der Botschafterkonferenz gegen die Haltung der deutschen Militärbehörden Beschwerde eingelegt. Ihr Protest richte sich dagegen, daß das Reichswehrministerium ihnen untersagt habe, sich über den Stand der Zerstörungsarbeiten an den Befestigungswerken bei Königsberg, Küstrin und Glogau zu unterrichten.

In Berlin war bisher eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erlangen. Sollte sie zutreffen, so stände demnach ein neuer Konflikt zwischen der Reichsregierung und der Botschafterkonferenz bevor, bei dem die Frage zu klären wäre, welche Kompetenzen den alliierten Militärattachés übertragen worden sind. Eine förmliche Kontrolltätigkeit kommt ihnen keineswegs zu, denn die alliierte Militärkontrolle ist seit dem 31. Januar endgültig beseitigt. Das Reichswehrministerium wäre also dazu berechtigt, jede Art von Kontrolltätigkeit der Militärattachés zurückzuweisen, zumal ausdrücklich vorgesehen ist, daß sie lediglich mit der Erörterung der noch ungeklärten Entwaffnungsfragen betraut sein sollen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Feststellungen über die Durchführung aller getroffenen Vereinbarungen keineswegs durch die Militärattachés zu erfolgen haben, sondern daß die Reichsregierung selbst die volle Verantwortung dafür übernimmt. Eine mißverständliche Auslegung der Kompetenzen der Attachés wäre kaum möglich, weil niemals die Rede davon gewesen ist, daß man etwa in ihnen einen Ersatz für die Interalliierte Militärkontrollkommission geschaffen hat.

Es bleibt zunächst abzuwarten, ob die Angelegenheit wirklich einen ernsteren Charakter annimmt. Vorläufig ist aus den Berliner Meldungen nicht zu ersehen, welche Konsequenzen sich aus der Beschwerde der Militärattachés ergeben. Bezeichnend ist immerhin die Tatsache, daß weder die Botschafterkonferenz noch die französische Regierung bisher amtliche Mitteilungen über die ganze Angelegenheit ergehen ließen. Lediglich das Pariser „Journal", das gute Beziehungen zu französischen Militärkreisen unterhält, gibt die Nachricht in sensationeller Aufmachung wieder, ohne jedoch dazu die französische Stellungnahme hinzufügen zu können.

Man hat allgemein nicht den Eindruck, daß es sich um eine ernstliche Streitfrage handelt, denn es kann nicht allzu schwer sein, eine schnelle Klärung der ganzen Angelegenheit, die doch höchstens einen Kompetenzstreit darstellt, herbeizuführen. Da ohnehin die Rüstungskontrolle des Völkerbundes maßgebend ist, wird die Botschafterkonferenz kaum eine große Staatsaktion einleiten wollen, denn sie würde damit die Frage aufwerfen, inwieweit sie nach der Uebertragung der Kontrolle an den Völkerbund überhaupt noch ein Recht dazu hat, sich mit den deutschen Entwaffnungsfragen zu beschäftigen.

Sommersitz für den Reichspräsidenten.

Kassel will Wilhelmshöhe zur Verfügung stellen.

Der Bürgerbund in Kassel hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der dieser gebeten wird, bei den zuständigen Regierungsstellen zu beantragen, Schloß Wilhelmshöhe als ständigen Sommeraufenthalt für den Präsidenten der Deutschen Republik zur Verfügung zu stellen. Schloß und Park sind vor kurzer Zeit aus dem Besitz der Krongutverwaltung in den des preußischen Staates übergegangen. — Schloß Wilhelmshöhe war bekanntlich vor dem Kriege Sommersitz des deutschen Kaisers. Hindenburg hat im Jahre 1919 von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation des deutschen Heeres durchgeführt. Die endgültige Entscheidung über den Kasseler Antrag wird vom preußischen Innenministerium gefällt.

Die Nankingnote beantwortet.

Rückschläge für die Nordtruppen.

Der kantonesische Außenminister Tschen hat den fünf Mächten eine Antwortnote auf die Forderung wegen der Zwischenfälle in Nanking überreicht, in der die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission gefordert wird, die die Vorfälle nachprüfen soll.

Nach den letzten Nachrichten aus China hat der Oberbefehlshaber der Kantonarmee, General Tschangkaischek, den Vormarsch der Nordarmee zum Stehen gebracht. Die Kantonfront hat sich wieder gefestigt und hält die Yangtselinie. Einzelne Truppenabteilungen der Nordarmee, die den Yangtse bereits überschritten haben, wurden auf das Südufer zurückgeworfen. Im übrigen laufen unkontrollierbare Gerüchte um, nach denen die Südarmee Pukau wieder zurückerobert haben soll.

Vorrücken der chinesischen Nordtruppen?

Havas dagegen meldet aus Schanghai, das allgemeine Vorrücken der Nordtruppen bestätige sich. In Schanghai sei die Lage trotz der Agitation, die unter den Arbeitern betrieben werde, ruhig.

Endgültige Spaltung der Kuomingtang.

Das Zentralkontrollkomitee der Kuomingtang verurteilt in einer Entschließung das Hankauer Regime und fordert die Festnahme zahlreicher extremistischer Führer in Hankau als Störer der öffentlichen Ordnung in China. Zu den Extremen gehören Borodin, Justizminister Hsuchien und Scantonhsu, der Führer der Kommunistischen Partei. Eugen Tschen ist nicht genannt worden, da er nicht als Kommunist, sondern als Werkzeug Borodins angesehen wird. Die Entschließung stellt die endgültige Spaltung der Kuomingtang dar.

Moskauer Angriffe gegen Tschangkaischek.

Die Kommunistische Internationale veröffentlicht einen Aufruf, in dem Tschangkaischek zum Verräter an der chinesischen Revolution, zum Feinde der Arbeiterbewegung und der Kommintern erklärt und als Verbündeter der Imperialisten bezeichnet wird.

Gewaltsame Durchführung der Landaufteilung in Hunan.

Reuter meldet aus Hankau: Die kommunistisch gerichtete Bauernunion hat die gewaltsame Durchführung der Landaufteilung in der Provinz Hunan in Angriff genommen. Die Bewegung hat in allen Städten der Provinz die Oberhand erlangt und schwere Ausschreitungen verursacht.

Entspannung?

Die Dementiermaschine arbeitet.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, zu erklären, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Verschiebung von Sowjettruppen nach dem Osten oder eine Truppenzusammenziehung an der Grenze der Mandschurei usw. eine lügnerische und provokatorische Erfindung darstellen.

Auch in Japan will man nichts von einer Mobilmachung wissen.

Neue Kämpfe in Schanghai.

In der Chinesenstadt von Schanghai ist es zu einem blutigen Kampf zwischen den Kantontruppen und Kommunisten und Streikenden gekommen. Entwaffnete streikende Arbeiter trieben ihre Frauen und Kinder vor sich her gegen das Gebäude der Kantontruppen in der Erwartung, daß diese nicht feuern würden, während sie selbst, bewaffnet mit Beilen und Fackeln, sich im Hintergrunde hielten. Die Kantontruppen feuerten. Es gab über hundert Tote und zweihundert Verwundete. Der Angriff wurde abgeschlagen. Unmittelbar nach diesem Ereignis hat der Oberkommandierende der Kantontruppen sämtliche Gewerkschaften aufgelöst und ihre Fonds beschlagnahmt.

Unwetterkatastrophen.

Wirbelstürme in Marokko. — Zahlreiche Schiffe verloren.

In Nordafrika und in Marokko hat sich in den letzten Tagen ein außerordentlich schweres Unwetter ausgetobt. Bei dem Unwetter und den Wirbelstürmen sind nicht nur zahlreiche Schiffe auf Grund geraten, sondern auch viele untergegangen. Hunderte von Fischerbooten sind verloren. Es sind zahlreiche Opfer an Menschenleben zu beklagen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, dürfte in anbetracht der riesigen Ausdehnung der durch das Unwetter in Marokko angerichteten Schäden die Lage der spanischen Truppenabteilungen, die infolge des Unwetters die Verbindung mit den Stützpunkten verloren haben, gefährlich werden.

Großer Sturmschaden in Almeria.

Nach Meldungen aus Almeria wurde dort durch einen Sturm gewaltiger Schaden angerichtet. Tausende Familien von Landwirten sind dem Elend preisgegeben. Ueber 200 Schifferfahrzeuge sind zerstört worden.

*

Sturm- und Ueberschwemmungskatastrophe in den Vereinigten Staaten.

Große Stürme und Ueberschwemmungen suchten das Mississippital heim. In vielen Teilen von Missuri, Arkansas, Mississippi-Kentucky, Tennessee, Lusiana und Texas wurde schwerer Schaden angerichtet. Ueber 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Der Acker ist verwüstet. Viele Deiche sind gebrochen. 2000 Menschen sind obdachlos.

*

Erdbebenkatastrophe in Argentinien.

In Mendoza (Argentinien) trat ein zwanzig Sekunden dauernder Erdstoß auf, durch den zahlreiche Gebäude beschädigt und 16 Personen getötet und 50 verwundet wurden. Die Kirche des Heiligen Nikolaus, in der bereits alle Vorbereitungen für den Gottesdienst am Gründonnerstag getroffen waren, ist schwer beschädigt. Zum Glück befanden sich noch keine Andächtigen in der Kirche. In einem Stadtviertel sind 14 Häuser zusammengestürzt. Im Innern der Provinz Mendoza sind nach den bisher vorliegenden Meldungen etwa 100 Personen getötet worden.

*

Unwetter über Leipzig.

Am Karfreitag vormittag entlud sich über Leipzig ein sehr schweres Gewitter, dessen Blitze mehrfach einschlugen und erheblichen Schaden anrichteten.

Erdbeben am Vesuv.

Am Vesuv wurde ein leichtes Erdbeben rein lokaler Natur verspürt.

Vom Schneesturm überraschte Touristen.

In der Nähe der Stadt Gheilo an der Bergenbahn (Norwegen) wurden fünf Touristen von einem Schneesturm überrascht. Zwei junge Leute konnten nur als Leichen geborgen werden.

*

200 Häuser in Flammen.

Großfeuer in einer rumänischen Stadt.

In der Stadt Buhusi in der Moldau ist ein Brand ausgebrochen, der infolge starken Windes rasch um sich griff, sodaß 200 Häuser in Flammen standen. Der Sachschaden wird auf 40 Millionen Lei geschätzt.

*

23 Bergleute eingeschlossen.

Bergwerksunglück in Amerika.

Nach einer Meldung aus Oklahoma sind 23 Bergarbeiter infolge Bruchs eines Wasserrohres in einem Bergwerk bei Henrietta eingeschlossen. Man hofft, sie retten zu können.

*

Der Stadtpräsident von Lodz ermordet.

Der Stadtpräsident von Lodz, Wynarski, wurde in dem Augenblick, als er seine Wohnung verließ, von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Stadtpräsident ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

*

Explosion von Feuerwerkskörpern.

Sechs Personen getötet.

In einem Hause in Galatz, in dem heimlich Feuerwerkskörper hergestellt wurden, ereignete sich eine Explosion, infolge deren das Haus einstürzte und sechs Personen getötet wurden.

*

Beschädigung eines Alpenfliegers.

Bei dem Transport des Alpenseglers „Münchener Illustrierte" von der Bergstation der Zugspitze auf das Platt wurde die linke Flosse beschädigt, sodaß sich der Start Udets etwas verzögern dürfte. Nachdem die Maschine zersägt auf den Zugspitzgrad gebracht worden war, wurde zunächst das Abseilen des Rumpfes auf das Platt vorgenommen und glücklich durchgeführt. Während des Transports der linken Fläche kam ein scharfer Südwestwind auf, der die Arbeit schwierig gestaltete. Etwa 60 Meter unterhalb des Grads geriet eine Windhose unter die Fläche und schleuderte sie gegen einen Felsen. Sie landete nach einem etwa 3 Kilometer weiten Flug in der Nähe der Knorr-Hütte. Durch den Flug wurde der Stirnholm vollständig abgelöst.

*

Neue Schändung des Denkmals vor der Christuskirche.

Zum 6. Male wurde in der Nacht zum Karfreitag das Gefallenendenkmal in der Königgrätzerstraße in Berlin vor der Christuskirche von Bubenhänden besudelt. Da hier jedesmal in der Nacht vor einem höheren Feiertage die Schändung vor sich ging, hatte das Kommando der Schutzpolizei ausdrücklich angeordnet, daß die Patrouille besondere Aufmerksamkeit auf das Denkmal richtete. Um 5 Uhr hatte die letzte Streife das Denkmal unversehrt gefunden. 15 Minuten später lief aber schon die Meldung ein, daß das Denkmal wieder mit dunkelbrauner Farbe über und über beklext war.

*

— **Vorläufige Rentenzahlung an Marek.** Die Versicherungsgesellschaft, bei der der aus dem Wiener Prozeß bekannte Emil Marek mit 400 000 Dollar gegen Unfall versichert war, hat sich bereit erklärt, ihm zur Erledigung des Prozesses eine monatliche Entschädigung von 500 Schilling zu gewähren.

— **Verhaftungen im Königshütter Millionenpostdiebstahl.** Im Zusammenhang mit dem Millionendiebstahl beim Postamt Königshütte wurden auf Veranlassung des Warschauer Postministeriums der Postdirektor Trocha und vier weitere Beamte verhaftet, da der Verdacht besteht, daß sie mit dem flüchtigen Defraudanten unter einer Decke stecken.

— **Schreckenstat einer Mutter.** Die 45jährige Bäuerin Tali ni Osterhagen bei Königsdorf, die schon seit längerer Zeit zum Trübsinn neigte, schnitt ihren beiden Kindern, einem sechs- und einem siebenjährigen Knaben, mit einem Rasiermesser die Kehlen durch und tötete sich gleich darauf auf gleiche Weise.

— **Grauenvoller Tod.** In Löwenberg in Schlesien setzte der Bankier Zimmer die im Pulverhäuschen am Buchholz lagernden Pulvervorräte in Brand. Durch die emporschlagenden Flammen erlitt er schwere Brandwunden. Mit brennenden Kleidern lief er eine Strecke von 400 Metern bis zum Bober. Er stürzte sich in die Fluten und ertrank

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Waltrop, 16. April. (In die Teichmaschine geraten.) Der Bäckerlehrling Sch. geriet mit einem Arm in die Teich- und Knetmaschine des Bäckermeisters P. Der Arm wurde festgeklemmt, und man konnte dem Bedauernswerten nur dadurch helfen, daß der sofort hinzugezogene Arzt den Arm an Ort und Stelle abnahm.

Witten, 16. April. (Das Brückenbauprojekt.) In der Stadtverordnetensitzung wurde endgültige Zustimmung für die Aenderung des Brückenbauprojektes Witten-Herbede erteilt in dem Sinne der Magistratsvorlage: ‚Nachdem der Siedlungsverband seinen Beitrag für die Herbeder Ruhrbrücke um 80 000 Mark erhöht und die Forderungssätze bewilligt hat, kann dem Verlangen auf Erbreiterung der Brückenbahn von 9 auf 12 Meter zugestimmt werden. Der Kostenanteil der Stadt wird nicht erhöht."

Langendreer, 16. April. Ein schweres Bauunglück ereignete sich auf der Zeche Heinrich. Dort stürzte ein Gerüst ein und riß zwei darauf beschäftigte Maurer mit in die Tiefe. Diese stürzten aus einer Höhe von 18 Metern ab. Der eine kam glücklicherweise mit Hautabschürfungen davon, während der andere schwer verletzt wurde.

Horst, 16. April. (Die preußische Regierung und die Horster Eingemeindungsfrage.) Nach Mitteilung von amtlicher Seite wird eine Ministerialkommission aus dem preußischen Ministerium des Innern nach Horst kommen, um im Zusammenhang mit der Horster Eingemeindungsfrage eine Besichtigungsfahrt durch Horst und die Grenzgebiete von Gladbeck zu unternehmen und die betreffenden Oberbürmeister zur Eingemeindungsfrage zu hören.

Recklinghausen, 16. April. (Die Dummen werden nicht alle.) Auf einem Bauernhof in der Merveldtstraße erschienen zwei Zigeunerinnen und boten Spitzen zum Kauf an. Sie ließen sich mit der Haustochter in ein Gespräch ein und forderten sie auf, damit deren Heirat glücklich zustandekomme, alles Geld herauszugeben. Dies wollte die eine Zigeunerin in ein Leinentuch binden und das Mädchen müsse es dann 9 Tage auf der Brust tragen, andernfalls würde der Bräutigam ihm untreu werden und das Verhältnis lösen. Unter allerlei Hokus-pokus nähte die Zigeunerin die 170 ℳ, die das Mädchen aus dem Bett hervorholte, in ein Leinentuch, ein und gab das Päckchen dem Mädchen zum Umhängen zurück. Die Zigeunerinnen ließen sich für ihre Bemühungen noch Speck und Eier geben und verschwanden dann. Als das Mädchen von Bekannten auf den eventuellen Betrug aufmerksam gemacht wurde und das Päckchen öffnete, stellte sich natürlich heraus, daß lediglich wertlose Papierstreifen eingewickelt worden waren.

Recklinghausen, 16. April. (Der unkundige Jugendliche am Steuer.) Auf der Haltenerstraße überließ der Führer eines Autos einem jugendlichen Begleiter die Steuerung des Wagens, der des Fahrens vollständig unkundig war. Der Wagen wurde gegen einen Baum gelenkt. Beide Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon.

Buer, 16. April. (Der beleidigte Oberbürgermeister.) In dem Beleidigungsprozeß des Buerschen Oberbürgermeisters Dr. Zimmermann gegen den Landwirt Ferdinand Gothoff aus Buer-Löchter, der damals den Oberbürgermeister großer Lump, Schieber und Schuft tituliert hatte, wurde die Vertagung beschlossen, nachdem ein Vergleichsvorschlag formuliert worden war. In diesem Vergleichsvorschlag erklärt der Angeklagte, daß er sich der Vorgänge infolge seiner Trunkenheit nicht mehr entsinnen könne, die Richtigkeit der bisherigen polizeilichen Aussagen der betreffenden Zeugen jedoch anerkenne. Er spreche sein Bedauern über die in der Anklage erwähnten Beleidigungen aus und sei bereit, eine vom Oberbürgermeister festzusetzende Buße zu zahlen. In der Buerschen Ortspresse solle auf seine Kosten eine Bekanntmachung erscheinen, in der er die über den Oberbürgermeister der Stadt Buer gemachten beleidigenden Aeußerungen zurücknehme. Desgleichen sei der Angeklagte bereit, sämtliche durch das Strafverfahren und durch die Zurücknahme des Antrages entstandenen Kosten zu tragen. Das Gericht beschloß, die Verhandlung auszusetzen und sowohl dem Oberbürgermeister wie dem Regierungspräsidenten einen Schriftsatz des Vergleichsvorschlages zu überreichen. Es ist anzunehmen, daß der Vergleich wie obenstehend zustande kommt.

Gladbeck, 16. April. (Der falsch fahrende Radfahrer.) Hier fuhr in den Abendstunden ein von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrendes Gladbecker Mietsauto zwischen Dorsten und Gladbeck, als es einem falsch fahrenden Radfahrer ausweichen wollte, infolge zu starken Bremsens gegen einen Baum. Die beiden Insassen des Wagens, ein Gemüsehändler aus Zweckel und seine Begleiterin, eine junge Dame aus Buer, wurden herausgeschleudert. Der Gemüsehändler trug erhebliche Kopfverletzungen, das junge Mädchen schwere Beinverletzungen davon.

Essen, 16. April. (Unter ein Lastauto geraten.) Der Arbeiter Paul B. aus der Erlenbuschstraße wurde auf seinem Fahrrad sitzend an der Ecke Helenen- und Erlenbuschstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet.

Essen, 16. April. (Selbstmord aus Liebesgram.) Das Putzmädchen Käthe Guth aus der Steelerstraße wurde in der Steinstraße vor einem Hause bewußtlos aufgefunden. Ein Zettel, den es bei sich trug, besagte, daß es sich aus Liebesgram das Leben nehme.

Sterkrade, 16. April. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Zeche „Concordia", Schacht IV/V wurde der Reviersteiger Hermann Schäfer aus Buschhausen von einem sich lösenden Schachtbolzen im Kopf getroffen und schwer verletzt. Schäfer starb bald darauf.

Duisburg, 16. April. (Ablehnung eines Schiedsspruches durch die Arbeitgeber.) Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt abgelehnt.

Münster, Minden u. Sauerland

Lüdinghausen, 16. April. (Gattenmord.) In der Ortschaft Beerenbrock wurde die Leiche der Ehefrau Kortmann ertrunken aus einem Bach gezogen. Bei der Benachrichtigung des Ehemannes legte Kortmann ein derart verstörtes Wesen an den Tag, daß man ihn einem mehrstündigen Verhör unterzog. Dabei verwickelte Kortmann sich in Widersprüche, so daß man zu seiner Verhaftung schritt.

Bolbringen, 16. April. (Tödlich verunglückt.) Der Arbeiter Georg Sträter aus Ostannen geriet in der Nähe des Transformatorhauses unter ein Lastauto aus Münster und wurde überfahren. Der Schwerverletzte starb bald darauf.

Lippspringe, 16. April. (Von einem wütenden Eber schwer verletzt.) In dem Dorfe Wissentrup in Lippe wurde ein Knecht von einem wütenden Eber angefallen und so schwer verletzt, daß er mit schweren Bißwunden im Oberschenkel ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Derselbe Eber hatte kurz zuvor einen anderen Eber angefallen und den ganzen Bauch aufgerissen, sodaß das Tier notgeschlachtet werden mußte.

#

Von Rhein und Mosel

Fräulein „Asbach Uralt" vor Gericht.

Köln, 16. April. Der Bürovorsteher eines hiesigen Werkes stand in der Weihnachtszeit vor der Auslage eines vornehmen Geschäftes, da hörte er neben sich eine weibliche Stimme, die anerkennend äußerte: „Das sind wenigstens noch Geschenke!" Er kam daraufhin mit dem jungen Mädchen, das anständig und durchaus nicht auffallend gekleidet war, ins Gespräch und begleite sie über die Hohestraße zum Altermarkt. Unterwegs äußerte sie, sie betrachte es als eine Fügung des Himmels, ihn kennengelernt zu haben, denn sie werde dauernd ausgenutzt und von ihren Rechtsanwälten betrogen. Auch kramte sie Schriftstücke hervor, die das beweisen sollten. Der Bürovorsteher kehrte in ein Kaffee ein und schenkte ihr auch einige Mark, da sie vorgab, sich unglücklicherweise ganz ausgegeben zu haben. Als sie dann nachher auf der Hohestraße die Lichtreklame bewunderten, wies sie auf ein Schild „Asbach-Uralt" und sagte stolz: „Das ist meine Firma; ich bin Fräulein Asbach!" Es wurde sodann eine neue Zusammenkunft für den folgenden Tag verabredet, und da machte sie dem Kaufmann schon den Vorschlag, Verwalter ihres Besitztums in Rüdesheim zu werden; als Wohnung wolle sie ihm zwölf Zimmer in ihrem Schloß anweisen. Sie sprach dann wieder davon, wie sehr sie ausgenutzt werde und daß auch namentlich die Steuerbehörde mit stets neuen Forderungen an sie herantrete. Aus rein steuertechnischen Gründen wolle sie deshalb 30 000 Mark direkt auf sein Konto überweisen und auch weitere 100 000 Mark, die ihr demnächst von ihrer Tabakplantage in Rio de Janeiro und von ihrer Tuchfabrik in Holland zufließen würden. Aber leider besaß sie auch heute wiederum kein Geld, da ihr Auto, das eigentlich von Rüdesheim heute ankommen sollte, unterwegs eine Panne erlitten und ausgebrannt war. Der allzu naive und gläubige Kaufmann gab nochmals 15 Mark. An einem der nächsten Tage besuchte Frl. Asbach dann ihren neuen Bekannten in seiner Wohnung. Sie hatte aber klüglicherweise eine Stunde gewählt, in der dessen Frau nicht daheim war, und nun diktierte sie ihm auch die Verträge betreffs Ueberweisung der Gelder in die Feder, um sie direkt der Deutschen Bank zu überbringen. Am folgenden Tage erneuerte sie ihren Besuch und erbat nochmals 50 Mark, da ja doch die Verträge gestempelt werden müßten und ihr Geldschiff von Rüdesheim noch nicht angekommen sei. Auch die gab der Verblendete, in der sicheren Hoffnung, dermaleinst in Rüdesheim als Verwalter und Schloßbewohner alles doppelt und dreifach wiederzuerhalten. Sein Glaube an Frl. Asbach und sein Glück war so groß, daß er sich sogar schon Urlaub in seinem Geschäft erbat, um sich sein neues Reich einmal anzuschauen. Der Oberingenieur der betreffenden Firma hielt es deshalb für nötig, da er nach den Erzählungen des Bürovorstehers den ganzen Schwindel durchschaute, dessen Frau aufzusuchen, damit sie auf ihren Mann einwirke und ihn von weiteren Torheiten abhalte. Um sicher zu gehen, ging der Kaufmann auch am folgenden Tage zur Deutschen Bank, um sich nach dem Konto des Frl. Asbach zu erkundigen. Er fiel aber aus allen Himmeln, als er erfahren mußte, daß weder sie eins besaß noch für ihn eins eingerichtet hatte. Vollständig ernüchtert teilte er nun sein Abenteuer der Kriminalpolizei mit, die denn auch recht bald die Abenteuerin faßte und hinter Schloß und Riegel setzte. Es war eine alte und der Polizei wohlbekannte Verbrecherin, die vor gar nicht langer Zeit aus dem Gefängnis entlassen worden war. Sie suchte nun vor Gericht die ganze Angelegenheit in ein anderes Fahrwasser zu lenken und machte Angaben, die sich ein kundiger Thebaner, auch ohne daß sie erst angedeutet zu werden brauchen, leicht denken kann. Das Gericht hielt aber ihre Betrügereien für erwiesen und schickte sie aufs neue für die Zeit von 8 Monaten ins Gefängnis.

*

Köln, 16. April. (Dreimontiges Verbot einer Zeitschrift.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat auf Grund der §§ 8 Z. 1, 21 und 24 des Gesetzes zum Schutze der Republik das Erscheinen der Zeitschrift „Westdeutscher Beobachter" in Köln auf die Dauer von 3 Monaten verboten. Aus den Gründen, die zu dem Verbot geführt haben, wird mitgeteilt: In der Nr. 12 vom 20. März der einmal wöchentlich erscheinenden Druckschrift befand sich ein Artikel „Demokratische Freiheit", der sich mit dem vom Polizeipräsidenten in Köln erlassenen Verbot öffentlicher Versammlungen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Köln befaßte. In diesem Artikel hieß es in Bezug auf den Freistaat Preußen, zu bedauern sei die Beamtenschaft, die dazu verurteilt sei, „diesen auf Meineid und Hochverrat aufgebauten Staat gegen die Interessen des Gesamtvolkes vertreten zu müssen." In diesen Ausführungen liegt eine grobe Beschimpfung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform. Der Verstoß gegen das Republikschutzgesetz ist in diesem Falle umso schwerer zu verurteilen, als der Artikel geeignet war, die Erregung über die Vorgänge zu steigern, die zu dem Verbot der nationalistischen Versammlungen geführt hatten.

Kelbenich (bei Brühl), 16. April. **(Tödlich verunglückt.)** Beim Aufhängen von Kirchenglocken löste sich aus dem Gerüst ein Balken, der einem verheirateten Monteur der Glockengießerei so unglücklich auf den Kopf traf, daß er alsbald an den Verletzungen starb.

Euskirchen, 16. April. (Festnahme zweier Ausbrecher.) Zwei Sträflinge, die aus dem Zuchthaus Siegburg entwichen waren, wurden hier durch den Nachtschutz festgenommen.

Koblenz, 16. April. (Vom Görresdenkmal in Koblenz.) Die Aufstellung und Einweihung des Görresdenkmals muß auf das nächste Jahr verschoben werden, da die Herstellung des Modells wider Erwarten 3 Monate mehr als vorgesehen in Anspruch nimmt.

Braubach, 16. April. (Ein Vierzehnender in den Rhein gesprungen.) Ein prächtiger Vierzehnender war vom jenseitigen Ufer in den Rhein gesprungen, um, von den Schützen verfolgt, das Braubacher Ufer zu erreichen. Durch die starke Strömung kam das Tier jedoch nicht vorwärts, so daß 2 Schiffer in Kähnen dem Tier nachfuhren und es völlig erschöpft dem nassen Element entzogen.

Spiel/Sport/Turnen

Das Fußballprogramm an den beiden Ostertagen.

Im Verhältnis zum vorigen Jahre bringen die Osterfeiertage 1927 ein äußerst reichhaltiges und umfangreiches Programm zur Abwickelung. Im Vordergrund des Interesses steht wiederum der Fußball. Die wirtschaftliche Lage der einzelnen Vereine scheint sich in etwa gebessert zu haben, denn mehrere erstklassige Vereine des In- und Auslandes tragen Gastspiele in ganz Deutschland aus.

In Westdeutschland

wurden erstklassige Gegner wie 1. F. C. Nürnberg, Woking F. C. London u. a. m. verpflichtet. Jedoch konzentriert sich das Hauptinteresse der westdeutschen Fußballanhänger auf den Ausgang des Endspiels in der Runde der Meister zwischen

Fortuna Düsseldorf und Schalke 04,

das am ersten Feiertag in Düsseldorf auf dem Platz des S. C. 99 Düsseldorf an der Brehmstraße zur Durchführung gelangt. Das Spiel ist daher von besonderem Interesse, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Meisterschaftsfrage am Sonntag schon eine Klärung findet. Der Ruhrbezirksmeister Schalke 04, der am Sonntag gegen den Altmeister Duisburger Sp. V. trotz der Ueberlegenheit nur ein unentschiedenes 2:2 Ergebnis erzielen konnte, steht jetzt mit dem Duisburger Sp. V. relativ punktgleich. Verliert nun Schalke 04 das Spiel gegen Fortuna, was nach der Papierform nicht zu erwarten steht, so haben die Duisburger den Titel eines westdeutschen Fußballmeisters 1927. Aber auch schon ein „Unentschieden" am Sonntag würde für diesen Fall dem Niederrheinmeister bereits genügen. Kommt es jedoch umgekehrt, daß Schalke das Spiel gegen Düsseldorf gewinnt, so ist ein Entscheidungsspiel der beiden punktgleichen Gegner, Schalke und Duisburg, von Nöten, das dann am 24. April im Düsseldorfer Rheinstadion steigen wird. — Auch in der Runde der Zweiten steigt noch ein Spiel in Kassel zwischen

Sp. V. Kassel und V. V. Altenessen.

Der Meister in der Runde der Zweiten steht bereits in Turu Düsseldorf fest. Aller Voraussicht nach werden die Altenessener das Spiel gewinnen, wenn auch Kassel auf eigenem Gelände ein nicht zu verachtender Gegner ist.

Ganz ausgezeichnet und umfangreich sind die Freundschaftsspiele.

Das Programm des Ruhrbezirks kann als gut und umfangreich bezeichnet werden. Preußen Essen hat den Zweiten des Mainbezirks Eintracht Frankfurt zu Gast, der bei T. u. S. Bochum weilt der holländische F. C. Haarlem und der S. C. Dortmund 95 trägt ein Spiel mit der Bundeself der engl. Amateur Association aus. 5 weitere Spiele finden am 2. Feiertag ihre Erledigung. Sehr interessant verspricht der Kampf zwischen Schwarz-Weiß Essen gegen Stuttgarter Kickers zu werden. Bei T. u. S. Bochum weilt die tschechische Amateurelf Rapid Prag. Gegen den V. f. B./Alemannia Dortmund trägt Eintracht Frankfurt das letzte westdeutsche Spiel aus, während sich V. V. Buer 07 den V. f. B. Bielefeld verpflichtet hat. — Mit einem äußerst reichhaltigen Programm wartet der Westfalenbezirk auf. Nicht weniger als 15 Spiele wurden bisher bekannt, darunter: Sp. Vg. Leipzig, Sp. Vg. Minden — Borussia Dortmund, die Städtemannschaften von Osnabrück und Elberfeld-Barmen komb., Stuttgarter Kickers, Borussia Lippstadt — Sp. Vg. Leipzig, Arminia Bielefeld und Guts Muts Dresden, Union Herford. — Nur drei Spiele trägt der Südwestfalen-Bezirk, die jedoch guten Sport versprechen. Am Ostersonntag messen die Sportfreunde Siegen und Eintracht M.-Gladbach ihre Kräfte, während Hagen 05 sich für Ostermontag den V. f. R. Fürth eingeladen hat. Ebenfalls Besuch aus Süddeutschland hat V. f. B. Weidenau in Viktoria Aschaffenburg. — Im Bezirk Berg. Märk. wurden bisher 5 Spiele bekannt. Bereits am Ostersamstag spielen der S. u. S. Elberfeld gegen den 1. F. C. Nürnberg und Turu Düsseldorf — Cambridge University. Am Ostersonntag stehen sich Schwarz-Weiß Barmen und H. V. S. den Haag gegenüber, ferner V. V. 04 Düsseldorf — Phönix Ludwigshafen. Der Kreisligist F. C. Ohligs hat sich den F. C. Duisburg 08 verpflichtet.

Die Spiele im Niederrheinbezirk stehen gegenüber den anderen Bezirken etwas zurück. Hervorzuheben sind schließlich die Spiele Sp. Vg. Oberhausen/Styrum gegen Bundeself der englischen Amateur Association u. Duisburg 08/VfB. Ruhrort kom. gegen F. C. Dortrecht. Oberhausen. — Sehr umfangreich ist der Betrieb im Rheinbezirk. Samstagspiele tragen der VfR. Köln gegen Stuttgarter Kickers und Aachen 05 gegen Hagen 72 aus. Am Ostersonntag spielen dann u. a. VfR. Köln — Phönix Ludwigshafen, Rheydter Sp. V. — Guts Muts Dresden. Von vier Treffen am 2. Ostertage ist die Begegnung zwischen der Sp. Vg. Köln/Sülz 07 und dem 1. F. C. Nürnberg wohl die bedeutendste.

Aus den anderen deutschen Landesverbänden

werden folgende Spiele bekannt: In Süddeutschland stehen die beiden Endspiele im Vordergrund des Interesses. In der Runde der Meister stehen sich Sp. Vg. Fürth und VfB. Stuttgart gegenüber, während die Gegner in der Runde der Zweiten VfR. Mannheim und F. V. Saarbrücken heißen. Von den vielen Privatspielen seien die Begegnungen des Londoner Ilford F. C. mit dem F. S. V. Frankfurt am Sonntag und am Montag mit dem VfB. Stuttgart erwähnt. Eine comb. Mannschaft der Vereine Germania und FSV. Frankfurt stellt sich am Montag dem technischen Verein Union Ziskow Prag. Von den westdeutschen Vereinen weilen der S. C. 03 Düren und Germania Elberfeld in Süddeutschland. Düren spielt am Sonntag gegen S. V. Wiesbaden und Elberfeld am Montag gegen Hassia Bingen. Berlin hat seine Ereignisse in den Spielen Hertha/B. S. C. gegen Karlsruher F. V. (Sonntag, Hertha/B. S. C. gegen F. C. Penarol Montevideo (Montag) und Tennis Borussia Berlin gegen Young Fellows Zürich (Sonntag). Mehrere ausländische Vereine weilen in Mitteldeutschland. Es spielen: Ostersonntag: Dresdner S. C. — F. C. Penarol Montevideo, S. C. Zwickau/Meerane 07 comb. — Runhead F. C. London, Sportfreunde Leipzig — Chechoslowan Prag. Ostermontag sind folgende Spiele angesetzt: VfB. Leipzig — Karlsruher F. V., Sportfreunde Halle — Runhead F. C. London und Wacker Leipzig — Young Fellows Zürich. Der Auslands-Fußball-Ostern sieht drei Länderspiele zwischen Spanien und Schweiz in Santander, Holland — Tschechoslowakei in Amsterdam, sowie Luxemburg gegen Italiens B'Mannschaft vor.

Das Neueste vom Sport in Kürze.

Ferrand-Spanien, der Fliegengewichtsmeister im Boxen, wurde jetzt von der IBU. der Titel eines Europameisters zugesprochen, da Elky Clark-England, der bisherige Meister, sich nicht zum Kampf gestellt hat und überdies z. Zt. auch krank ist.

Devos-Belgien, der Europameister im Mittelgewichtsboxen muß jetzt seinen Titel gegen den Herausforderer, den Franzosen Kid Nitram, verteidigen.

Der Kunstturn-Städtekampf Berlin-Leipzig-Hamburg, der ursprünglich am Karfreitag zum Austrag kommen sollte, aber polizeilich verboten wurde, kommt am 24. April zum Austrag.

15 Nationen haben bis jetzt zu den Europa-Schwimm-Meisterschaften in Bologna (Italien) in der Zeit vom 31. August bis 3. September ihre Meldungen abgegeben und zwar Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslavien, Luxemburg, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslovakei und Ungarn.

*

Boxen.

Internationale Boxkämpfe in Bielefeld am 24. April.

In Bielefeld gelangen am 24. April internationale Berufsboxkämpfe zur Durchführung, zu denen allein drei deutsche Meister verpflichtet worden sind. Harry Stein trifft auf den Belgier De Blayser, während Fritz Ensel ebenfalls einen Belgier, und zwar Saerens, zum Gegner hat. Hein Domgörgen trägt mit Dubus-Belgien einen Revanchekampf aus.

Wirtschaft u. Handel

Die Konkurse in der Provinz Westfalen

1914 und 1924 bis 1926.

Bereits vor zwei Jahren wurde von erfahrenen Volkswirtschaftlern die Behauptung aufgestellt, daß der Weg zur Gesundung unseres gesamten Wirtschaftslebens nur über zahlreiche Konkurse gehen werde. Wenn man die erschreckend hohen Zahlen der Konkurse betrachtet, die in den Jahren 1925 und 1926 eröffnet wurden, dann scheint es so, als ob diese Behauptung durchaus richtig sei. Im Jahre 1914 wurden in ganz Preußen nur 5754 Konkurse eröffnet. In dem stark verkleinerten Preußen waren es 1924 bereits 4291. Diese Zahl stieg 1925 auf 8650. Dazu kamen dann noch 6353 Geschäftsaufsichten, die man 1914 noch nicht kannte und die zwar keine völligen Konkurse sind, ihnen aber verzweifelt ähnlich sehen. Das sind zusammen 12303. Im Jahre 1926 ging die Zahl der Konkurse auf 8612, also um eine Kleinigkeit zurück. Dahingegen stiegen die Geschäftsaufsichten auf 4457 zusammen also 13 069. Diese hohe Zahl erscheint aber noch viel schwärzer, wenn man bedenkt, daß in ihr die Konkurse nicht enthalten sind, deren Eröffnung aus Mangel an Masse abgelehnt werden mußten. Deren Zahl dürfte auch noch recht erheblich sein. Und doch weist die erschreckend hohe Zahl von 13 069 Konkursen und Geschäftsaufsichten einen Lichtblick auf, wenn man sie in die vier Teile der vier Vierteljahre zerlegt. Auf das erste Vierteljahr kom 6525, also rund die Hälfte, auf das zweite Vierteljahr 3534, also mehr als ein Viertel. Auf das dritte Vierteljahr kommen nur noch 1721 und auf das vierte sogar nur 1289. Es erscheint demnach, daß der Höhepunkt der furchtbaren wirtschaftlichen Krisis bereits überschritten worden ist.

Die Konkurse der Provinz Westfalen ergeben das gleiche Bild. 1914 wurden in Westfalen 487 Konkurse eröffnet. 1924 waren es 484. Im Jahre 1925 aber betrug ihre Zahl 1008. Dazu kamen 536 Geschäftsaufsichten, zusammen 1544. Im Jahre 1926 betrug die Zahl der Konkurse 752 und die der Geschäftsaufsichten 524, zusammen 1276. Davon entfallen auf das erste Vierteljahr 650, auf das zweite 358, auf des dritte 166 und auf das vierte 102. Demnach scheint auch in der Provinz Westfalen der Höhepunkt bereits überschritten zu sein.

500 000 Wohnungen fehlen.

Am 16. Mai Wohnungszählung in ganz Deutschland.

Die von der Reichsregierung beabsichtigte Reichswohnungszählung, durch die festgestellt werden soll, wie hoch der Bestand an bewohnten Räumen und vor allem, wie groß der Wohnungsbedarf in Deutschland ist, wird nunmehr, nach einem Beschluß der Reichsregierung, am 16. Mai im ganzen Reiche durchgeführt werden. Die Zählung hat sich als notwendig erwiesen, weil es für die zuständigen Stellen bisher auf Grund des vorhandenen Materials nicht möglich war, einen einwandfreien Ueberblick über den Wohnungsbedarf zu erhalten. Nach den Schätzungen unterrichteter Stellen werden etwa 500 000 neue Wohnungen in Deutschland benötigt. Um den Zweck der Wohnungszählung zu erreichen, wird sie auf drei Arten durchgeführt: einmal wird eine Grundstücksliste ausgegeben werden zur Feststellung der Gebäude, dann eine Wohnungskarte, um die Zahl der vorhandenen Wohnräume zu ermitteln, und ferner ein Meldebogen, auf dem sich alle Leute, die eine Wohnung suchen, eintragen müssen. Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Reichswohnungszählung und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Hoffentlich hat die Zählung den Erfolg, daß bald jeder Suchende zu einer Wohnung kommt.

Personenstandsziffern aus den preußischen Großstädten.

Wie einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz zu entnehmen ist, war im Jahre 1926 die Heiratshäufigkeit in den Großstädten Preußens als Gesamtheit (8,50 ‰) fast gleich der von 1913 (8,53 ‰), während die von 1925 mit 8,39 ‰ dagegen etwas zurückblieb. Am höchsten war die Heiratsziffer mit 10,23 ‰ in Hamborn, am niedrigsten in Münster i. W. mit 6,85 ‰. — Die Geburtlichkeit des Jahres 1926 betrug im Mittel der Großstädte (18,94 ‰) im Gegensatz zur Heiratshäufigkeit nur etwas über ⅔ der Geburtlichkeit von 1913 (27,01 ‰ und war genau ein Promille niedriger als 1925. Die höchste Geburtenziffer hatte Buer mit 27,42 ‰, die niedrigste Berlin mit 11,44 ‰.

Die Sterblichkeit war nicht unwesentlich niedriger als die des Vorjahres und die von 1913, und zwar die allgemeine Sterblichkeit auf 1000 Einwohner wie die der Säuglinge im ersten Lebensjahr auf 100 Lebendgeborene. Die allgemeine Sterblichkeit betrug im Durchschnitt 11,19 ‰ gegen 11,60 ‰ im Jahre 1925 und 13,72 ‰ im Jahre 1913, die Säuglingssterblichkeit dagegen nur 9,5 % gegen 9,8 bezw. 13,6 %. Die höchsten Ziffern hatten Hamborn mit 13,0 %, die niedrigsten Barmen mit 5,9 % bei der Säuglingssterblichkeit, während die allgemeine Sterblichkeit am höchsten in Halle a. S. (14,07 ‰), am niedrigsten in Barmen mit 9,16 ‰ war. — Der Geburtenüberschuß war mit 7,05 ‰ um 0,58 Promilleteile kleiner als im Vorjahr, während er 1913 12,45 ‰ betrug. Berlin, das im Vorjahre noch einen Geburtenüberschuß von 0,35 ‰ hatte, weist jetzt einen Sterbeüberschuß von 0,07 ‰ auf.

Auslandsnachrichten

Die deutsche Schule in Puebla (Mexiko) hielt unlängst neben der üblichen Schlußprüfung auch die erste von der deutschen Regierung genehmigte Reifeprüfung ab. Damit ist erreicht worden, was bisher wohl einzig in der Geschichte des Auslandsdeutschtums dasteht, daß eine deutsche Kolonie von noch nicht 150 Mitgliedern ihre Schule bis zur Reifeprüfung ausgebaut hat.

Herabsetzung des Wahlalters für Frauen in England.

In parlamentarischen Kreisen Londons verlautet: Der englische Premierminister werde bekannt geben, daß die Regierung beschlossen habe, den Frauen das Wahlrecht vom 25. Lebensjahre ab zu gewähren, statt wie bisher vom 30. Lebensjahre ab, sodaß sie künftig in dieser Beziehung den Männern gleichgestellt sein werden.

Aus der Welt der Technik

Unterirdische Reichseisenbahnverbindung in Berlin.

Nach vollendeter Elektrifizierung der Vorortbahnen plant die Reichsbahn, wie ein Berliner Abendblatt zu melden weiß, als nächste größere Aufgabe eine unterirdische Verbindung der Vorortbahnhöfe, der Potsdamer und Stettiner Bahn. Es liegen bereits mehrere ausgearbeitete Projekte vor, mit deren eingehender Prüfung die Reichsbahndirektion zur Zeit beschäftigt ist. Außerdem beschäftigt man sich bei der Reichsbahn mit dem Plane der Schaffung einer unterirdischen Strecke zur Verbindung des Anhalter Bahnhofes mit dem Lehrter Bahnhof. Die unterirdische Strecke soll zweigleisig ausgebaut werden. Die Baudauer dürfte, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse in den Weg treten, auf etwas über 2 Jahre zu berechnen sein. Der Anfang des Baues ist natürlich noch keineswegs festzulegen, da bisher die Elektrifiziekung selbst noch nicht einmal abgeschlossen ist. Nach Vollendung der geplanten Untergrundstrecke könnten dann Vorortzüge von dem Norden nach dem Süden und Nordwesten verkehren, ohne über die Ringbahn laufen zu müssen, was zweifellos einen großen Fortschritt im Berliner Verkehrsleben bedeuten würde.

Die neuen „Richtlinien für den Musikunterricht in den Volksschulen".

Am 26. März, dem hundertjährigen Todestage Beethovens, hat der Preußische Kultusminister Dr. Becker die neuen „Richtlinien für den Musikunterricht in Volksschulen" herausgegeben. Dieser Erlaß steht in engster Verbindung mit den in den letzten Jahren erschienenen Richtlinien für die höheren Lehranstalten und für die Mittelschulen, zu denen er die Ergänzung und gleichzeitig die notwendige Voraussetzung bildet. In der Grund-Volksschule muß das Fudament der musikerzieherischen Arbeit gelegt werden, wenn die Anforderungen der höheren Schule erfüllt werden sollen und die Musik überhaupt als lebenserfüllte Macht zur Geltung gelangen soll. Nachdrücklich betont daher der erste Abschnitt des Erlasses, daß der Musikunterricht (diese umfassende Bezeichnung tritt an Stelle von Gesangunterricht) in wechselseitige Beziehung zum gesamten Unterricht treten muß. Die Musik — so heißt es — „muß vor allem enge Fühlung mit den Unterrichtsfächern erstreben, die es gleich ihr mit dem Seelischen, Ethischen und der Charakterbildung zu tun haben".

In der Reihe dieser Schulfächer hat nun die Musik ihre besondere „Aufgabe". Als Ziel des Musikunterrichts bezeichnet der Erlaß, „das Leben der Schüler mit Freude und Frohsinn zu erfüllen, Lust und Liebe zur Musik zu wecken und auf diese Weise den Kindern den Weg in die Welt des deutschen Liedes und der deutschen Musik zu bahnen". Nicht das äußerlich vollkommene Resultat, die korrekte Leistung darf in der Gestaltung des Musikunterrichts maßgebend sein, sondern die Erschließung der musikalischen Kräfte und Anlagen unter dem Gesichtspunkt einer harmonischen Bildung der Jugend.

Ein dritter Abschnitt, der sich mit den Methodischen Bemerkungen befaßt, geht von den psychologischen Grundtatsachen des Musikerlebens aus, dem Beobachten und Aufnehmen musikalischer Eindrücke, dem Nachbilden und eigenem Finden. Von der Stufe des naiven Hörens und Gestaltens muß in ununterbrochener Entwicklung der Weg zum lebendigen Erfassen musikalischer Vorgänge und ihrem anschaulichen Verständnis weitergeführt werden. Nach wie vor findet der Musikunterricht seine stärkste und sicherste Stütze im Gesang, dem von technischer und seelischer Seite her die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist, wobei die wissenschaftlichen Erfahrungen der Stimmpsychologie wichtige Hilfsdienste leisten werden (Stimmgrenze, Stimmprüfungen, Atmungs-, Ton- und Lautbildungsübungen).

Das eigene Singen ist zugleich auch die sicherste Gewähr für eine Gehörbildungslehre, die danach strebt, die musikalischen Eindrücke bewußt erfassen zu lernen. Sie findet ihre notwendige Ergänzung in der rhythmischen Erziehung, die berufen ist, Musik auch körperlich in Gestalt umzusetzen und die Freude am Volkstanz zu erwecken.

All diese verschiedenen Gebiete der Musikerziehung sind aber nicht als isolierte Bestandteile, als Element im Sinne Pestalozzis aufzufassen, sondern als untrennbare, stets vereinte Glieder eines Ganzen. Das primitive Gesamtkunstwerk des Kindes, in dem sich Spiel, Musik, körperliche Gestaltung zu einer Einheit verbinden, ist der Ausgangspunkt des Musikunterrichts, selbst dann noch, wenn das Verständnis musikalischer Bewegungen schon tiefer ist; denn Musik soll nicht verabsolutiert werden, sondern sich der Totalität des Lebens einordnen.

Selbstverständlich herrscht auch in den Volksschulmusikrichtlinien Methodenfreiheit, doch wird darauf hingewiesen, daß wenigstens an derselben Anstalt eine einheitliche Regelung erstrebt werden muß. Auch wird empfohlen, den Uebergang zur Notenschrift ohne Starrheit etwa im zweiten oder dritten Schuljahr vorzunehmen. Die Noten sollen dem Schüler nicht rätselvolle Runen bleiben, sondern Zeichen, mit denen er selbständig umgehen kann. Ihre Verwendung wird namentlich bei den Erfindungsübungen, die die Anregung der kindlichen Phantasie zu eigenen musikalischen Formen geben, in Frage kommen.

Das selbständig erworbene Eigengut wird das Verständnis für das fremde am sichersten erwecken. Das Liedgut der Schule nimmt von Kinderliedern und Kinderspielen, Reigen und Tanzliedern seinen Ausgang und führt in logischer Folge zum neueren deutschen Volks- und volkstümlichen Lied, wobei dem Heimatlied besondere Aufmerksamkeit gewidmit wird. Nur in günstigen Fällen ist das alte deutsche Volkslied und das Kunstlied heranzuziehen, ebenso — soweit Erwachsene hinzugezogen werden können — das Singen mit Instrumentalbegleitung. Neben einstimmigem Gesang ist mehrstimmiges Singen (homophon, polyphon, Kanon!) zu pflegen.

Neben der spontanen Freude am Musizieren darf aber auch die ernste, gewissenhafte Arbeit nicht zu kurz kommen. Es gilt, ein tieferes Musikverständnis anzubahnen und die Schule zum Begreifen und bewußten Aufnehmen der musikalischen Ausdrucksmittel zu führen. Vertieft kann dieses Musikverständnis werden durch gelegentliche Einführungen musikgeschichtlicher Art, durch gemeinsamen Konzertbesuch und Anregungen für den Lesestoff.

Die Beschäftigung mit musikalischen Fragen kann durch die Instrumentalmusik fruchtbare Anregungen erhalten, wenn es gelingt, die Schüler, die sich im Privatmusikunterricht eine gewisse Fertigkeit angeeignet haben, zu gemeinsamem Musizieren zu vereinigen. Aus diesen Gruppen kann dann auch eine engere Verbindung zwischen Schule und Elternhaus in musikalischer Beziehung entstehen. Wertvolle Gesichtspunkte hierfür vermittelt der Schluß der methodischen Bemerkungen des Erlasses.

Ein kurzer Ueberblick über die Richtlinien für Volksschulen zeigt, daß sie in vollem Einklang mit den übrigen stehen, daß wie diesen als gemeinsamer Richtungspunkt der Kerngedanke zugrunde liegt, die Musik nicht im äußern Sinn zu verbreiten, sondern durch die Musik zu gestalten. Es ist selbstverständlich, daß die Durchführung der Richtlinien zu Anfang noch auf manche Schwierigkeiten stoßen wird. Eine Erleichterung ist insofern vorgesehen, als der Minister für jede Provinz einen hauptamtlichen Fachberater für den Musikunterricht zu ernennen beabsichtigt. Es wird von der verständnisvollen Arbeit dieser Fachberater sowie von der gleichfalls vorgesehenen Einführung musikalischer Fortbildungslehrgänge abhängen, wie weit die Durchführung der Richtlinien schon in nächster Zeit möglich wird.

Aus aller Welt

„Eine große Pleite".

Der Wert Barmatscher Gutachten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung des Barmatprozesses ging aus einer Aktenverlesung hervor, daß auch die Merkurbank Barmats Mitte August 1924 einen Kredit von 2 Millionen von der Deutschen Girozentrale erhalten hat. Als Sicherheiten waren für 1 Million notierte Effekten, ein Wechsel über 2 Millionen mit der Bürgschaft der Garantiebank, sowie die Uebertragung von 140 Tonnen Stahl, die der Amexima gehörten, gegeben worden. Nach einem Gutachten der Merkurbank wurde der Stahl auf 1 250 000 Mark geschätzt, während der Sachverständige der Girozentrale den Wert auf höchstens 400 000 Mark bezifferte. Das Gericht wandte sich dann dem zweiten Kapitel dieses Abschnittes zu, das sich mit der Bewertung der Deckung befaßt. Neben einigen Hypotheken war das Aktienkapital der Donauländischen Werke u. a. als Deckung gegeben worden, daß die Amexima zu 80 v. H. besaß und mit 8 Millionen bewertet hatte. Weder J. Barmat noch Klenstke konnten die Frage des Vorsitzenden beantworten, wer diese Bewertung vorgenommen hatte. Direktor Lichtenstein von der Merkurbank, der die Werke besichtigt hatte, erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, welchen Eindruck er von dem Betriebe erhalten habe, kurz und bündig: Den einer großen Pleite! Es hätten Hunderttausende dazu gehört, die Werke wieder in Betrieb zu setzen. Der Sachverständige erklärte, daß die Werke vielleicht einen Zukunftswert besessen hätten, daß nach seiner Ansicht aber das Aktienpaket als Kreditunterlage durchaus ungeeignet sei. Zu dem gleichen Ergebnis kam der Sachverständige auch bezüglich des Aktienpaketes der Westkohle A.-G.

*

Inflationserinnerungen.

Der unlängst erschienene Bericht des Reichsschuldenausschusses für das Jahr 1925 kann als eine bemerkenswerte Inflationserinnerung bezeichnet werden. In ihm wird mitgeteilt, was am Schluß des Rechnungsjahres an Darlehnskassenscheinen im Umlauf oder in Verwahrung der Hauptverwaltung der Darlehnskassen vorhanden war. Der Betrag ergab folgendes Resultat: 9 755 549 972 573 586 792 Mark und lautet, in Worten ausgedrückt, 9 Quadrillionen, 755 Trillionen 549 Billionen 972 Milliarden 573 Millionen 586 Tausend und 792 Mark. Wahrlich, ein respektables Sümmchen!

*

Der Blinde als Handwerker.

Blinde Tischler und Flickschuster sind zwar in Deutschland nicht ganz unbekannt, blinde Tischler vollbrachten auch bei uns schon hervorragende Leistungen. Immerhin werden beide Handwerke bei uns nur vereinzelt von Blinden betrieben. Daß sie eine stärkere Beachtung als Blindenberufe verdienen, wird in der englischen Anstalt für Kriegsblinde zu St. Dunstan bewiesen. Dort wird unter Leitung eines blinden Meisters eine Tischlerwerkstatt betrieben, in welcher Kriegsblinde das Tischlerhandwerk ohne besondere Hilfsmittel in größter Vollendung ausüben. Ebenso werden Kriegsblinde im Auflegen von Sohlen und Absätzen ausgebildet, worin sie mit geringen Hilfsmitteln die für ländliche Heimarbeit vollauf genügende Fertigkeit erlangen. Der pekuniäre Erfolg beider Berufe soll weit über dem der bisherigen Blindenberufe liegen.

*

Eine Fensterreinigung, die zehn Jahre dauert.

Das altehrwürdige Münster in der englischen Stadt York ist allgemein bekannt und berühmt wegen seiner prächtigen Fenster, die zum Teil schon ein Alter von 800 Jahren aufweisen, und einen Wert von etwa 80 Millionen Mark besitzen. Im Laufe der Jahrhunderte haben die Fenster naturgemäß stark gelitten und sollen jetzt einer großen Reinigung unterzogen werden. Tausende Stück Glas müssen aus dem Rahmen herausgenommen werden, um dann gewaschen und frisch poliert zu werden. Zu der Reinigung der 109 Fenster sind 10 Jahre erforderlich. Die Kosten sind auf etwa 1 Million Mark veranschlagt.

*

Das Haus in der Sonne.

Eine Villa, die nur Sonnenzimmer hat.

Auf der Bau- und Wohnungsausstellung zu Nizza wird augenblicklich ein Landhaus viel bewundert, das den großen Vorteil aufweist, nur Sonnenzimmer zu haben.

Zwei bedeutende Pariser Architekten, Georg Lecuver und Henri Arnould, haben hier ein achteckiges Landhaus geschaffen, das auf einer Drehscheibe gebaut, jeweils seine Lage nach der Sonneneinrichtung hin verändern kann. Durch einen einfach zu bedienenden Hebelgriff ist es möglich, das Landhäuschen, das übrigens ein sehr stattliches Gebäude ist, in jedem beliebigen Winkel zu drehen, so daß man jederzeit in der Lage ist, die Sonne, so sie sich hinter Wolken versteckt, wunschgemäß in irgendein Zimmer hineinzulassen.

Auch sonst ist dieses eigenartige Gebäude reich an Merkwürdigkeiten. Sämtliche Schränke, von immerhin recht beträchtlichen Ausmaßen, sind in die Mauern eingelassen. In einem Zimmer ist neben der Zentralheizung, die ebenfalls in den Wänden unsichtbar vermauert ist, aber dennoch das Haus vollkommen durchheizt, auch ein sehr geschmackvoller Kamin vorhanden, mit dem gleichzeitig eine Radiolautsprecheranlage verbunden ist. Die sonstige Innenausstattung ist von Amerikanern ausgeführt und zweifellos die modernste, die jemals gesehen wurde.

Das Merkwürdigste ist aber der Name dieses Landhäuschens: „Villa zur Sonnenblume", merkwürdig deshalb, weil ein französischer Schriftsteller, Villier de l'Adam, bereits vor 30 Jahren eine phantastische Novelle geschrieben hat, in der ein nach allen Seiten hin drehbares Landhaus beschrieben wird, das ebenfalls „Villa zur Sonnenblume" genannt wird. Die beiden Pariser Architekten behaupten nun, niemals diese Novelle gelesen und den Namen für ihr drehbares Landhaus selbst gewählt zu haben. Jedenfalls aber wird der französische Schriftsteller nicht geahnt haben, daß sein phantastisches Luftschloß in so naher Zukunft Wirklichkeit werden sollte.

*

Das Ende des Fracks.

Eine Pariser Zeitung hatte unlängst eine Rundfrage erlassen in bezug auf eine Reformierung der heutigen Herrenkleidung. In dieser äußern sich viele Stimmen gegen den Frack in seiner heutigen Form; andere wieder empfehlen, einen Versuch mit dem farbigen Frack zu machen. Wieder andere sind für gänzliche Abschaffung dieses einst so vornehmen Kleidungsstückes und treten für die Schaffung eines mehr individuellen Smoking in dunklen gedeckten Farbenschattierungen, eventuell mit einem Jabot aus Crepe de Chine ein.

*

— **Ein eigenartiger Fund** wurde unlängst im Düsternbrooker Gehölz bei Kiel gemacht. Die Rinde eines Baumstammes wies, zwar etwas verwittert, aber noch deutlich erkennbar, zwei Buchstaben auf. Nach dem Fällen und Zerkleinern des Baumes wurde der Holzklotz mit den beiden Buchstaben gespalten, und eigenartiger Weise fand man mitten im Holze wieder die beiden Buchstaben, und zwar in der gleichen Größe, scharf und deutlich abgezeichnet. Nachträglich spaltete man das Holz noch ein zweites Mal, aber die Buchstaben fanden sich nur einmal im Innern des Holzes vor. Zwischen beiden Buchstabengruppen liegen etwa 35 Jahresringe. Wahrscheinlich hat vor vielen Jahren, nämlich vor 35, ein Besucher des Gehölzes die Buchstaben so tief in den Baum eingeschnitten, daß auch das Kernholz verletzt wurde. Doch der Baum wuchs weiter und ein Jahresring nach dem andern legte sich um den Einschnitt. Gleichzeitig wuchs auch die Rinde und entfernte den Einschnitt in dieser immer weiter von dem verletzten Kernholz.

— **Wanderung einer Kugel im menschlichen Körper.** Im Jahre 1917 war ein Kriegsteilnehmer in Thüringen von einer Maschinengewehrkugel getroffen worden, die in der Rückengegend auf der linken Seite des Körpers sitzen blieb und die bei der Operation nicht entfernt werden konnte. Dieser Tage bemerkte nun der Mann an der linken Beckenseite einen harten Gegenstand unter der Haut. Ein sofortiger operativer Eingriff förderte die Kugel zutage; sie war an der Oberfläche völlig rauh geworden, als wenn sie von einer Säure angefressen worden wäre.

— **Aufhebung des Konkurses der Herzogin von Schleswig-Holstein.** In der Konkurssache über das Vermögen der Herzogin Dorothea Marie zu Schleswig-Holstein meldet die Schlesische Zeitung: Der Adoptivsohn der Herzogin, Prinz Johann Georg zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der seine angeblichen Rechte nur dem guten Willen der Herzogin verdankt, hatte durch seinen leiblichen Vater als Kläger den Konkurs über das Vermögen seiner Adoptivmutter beantragt. Das Amtsgericht Sprottau hatte dem Konkursantrage stattgegeben. Das Landgericht Glogau hatte den Konkurs mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Trotz dieses Beschlusses des höheren Gerichtes erließ das Amtsgericht Sprottau einen Beschluß, wonach der Konkursverwalter, Amtsgerichtsrat i. R. Meyer, bis zur Rechtskraft im Amte bleibe. Hiergegen legte die Herzogin beim Landgericht Glogau Beschwerde ein, das den Sprottauer Beschluß aufhob und den Konkursverwalter seines Amtes enthob. Hierauf legte der Prinz eine Beschwerde beim Oberlandesgericht Breslau ein. Dieses wies jetzt die Beschwerde endgültig rechtskräftig zurück. Damit fand der Konkurs rechtskräftig sein Ende.

— **Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift.** Bei Schwedt an der Oder gingen drei Pferde eines Ackerwagens durch. Der Mitfahrer fiel vom Wagen, blieb mit den Füßen an der Deichsel hängen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Kutscher wurde vom Wagen gerissen und schwer verletzt.

— **An einem Stück rohen Fleisches erstickt.** Vor einigen Tagen verzehrte ein 66jähriger Mann aus Großröhrsdorf (Sachsen), während er in Pulsnitz über die Straße ging, ein Stück rohes Fleisch. Das Fleisch blieb ihm im Halse stecken und führte seinen Erstickungstod herbei.

— **Wunderbare Rettung.** In Arnsberg bei Lähn (Schlesien) stürzte das zweijährige Söhnchen eines Hausbesitzers in einen etwa acht Meter tiefen Brunnen, fiel aber so glücklich, daß es mit den Beinen im Schlamm stecken blieb und ohne ernstlich Schaden zu nehmen, gerettet werden konnte.

Du kommst so schnell und luisst zum Zinln,
Fährst Du nur Sarrow Monln „Minln."

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen

Alhambra-Lichtspiele

Kamen i. W., Weststrasse 9.

Im Zeichen des Osterfestes steht unser neues Programm!

Samstag abend 7 Uhr, 1. und 2. Ostertag nachm. 3 Uhr

Das Lied vom tanzenden Toren

jenes erschütternde Lied, das in packenden Versen das ergreifende Schicksal eines Clowns erzählt, durchklingt das gewaltige Filmwerk der Nordisk-Film-Gesellschaft:



Hauptrollen:

GOESTA EKMANN

der mit diesem Filmwerk seine beste Leistung vollbracht hat,

KARINA BELL

deren prachtvolles Spiel und herrliche nordische Schönheit alle Herzen entzücken wird, und **MAURICE DE FERAUDY.**

Sie kennen es alle, das Lied vom tanzenden Toren! Kann es etwas Erschütternderes geben, als die Tragödie dieses Clowns, den das Schicksal zum Narren gestempelt, der mit der tiefsten Wehmut über sein eigenes Geschick im Herzen die Menschen zum Lachen zwingen muss? Grausames Spiel des Lebens, das sich in den Versen dieses Liedes spiegelt.

Herr Opernsänger Arthur Schwarzbach

vom Bielefelder Stadt-Theater singt in jeder Vorstellung

Das Lied vom tanzenden Toren und den Prolog aus Bajazzo.

Ein derartiges Filmwerk, das vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannt ist, hat Kamen bisher noch nicht gesehen!

Es bildet bereits ein Programm für sich und dennoch bringen wir, wie immer noch ein erstklassiges Beiprogramm:

Unter Affen und Palmen

Abenteuer aus der Wunderwelt Sumatras in 5 Akten.

Die neueste Wochenschau.

Freitag bleibt unser Theater des Feiertags wegen geschlossen.

Jugendliche haben Zutritt! 1443



Auf nach Weddinghofen!

Auch in diesem Jahre findet an den **beiden Ostertagen** im Saale des Gastwirts Dieknann wieder die allbekannte:

Große Geflügelausstellung

statt. Unsere beliebte

Gratisverlosung,

die damit verbunden ist, verfügt neben vielen anderen schönen Gegenständen über etwa **20 Stück Geflügel, darunter 2 Gänse und vielen Eiern und Bruteiern.**

Zwei Gratislose auf eine Eintrittskarte!

Eintritt 50 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein: 1446

Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins Weddinghofen.

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

WintergartenKurl

Fr. Lünenbürger.



Zweiten Ostertag: 1446

TANZ

2 Kapellen.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich heute Samstag, den 16. April, das Restaurant

„Schützenhof"

früher Wilhelm Reinhard, übernommen habe.



Es wird mein Bestreben sein, in Küche und Keller stets das Beste zu bieten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Karl Sell.

1454

Der Fabrikant ist die erste Hand!

Kaufen Sie kein Piano, bevor Sie sich von der hervorragenden Qualität unserer Insrumente u. der außerordentlichen Preiswürdigkeit überzeugt haben.

Katalog gratis und franko. — — — — Bequeme Raten, auch Miete.

Ebel & Sohn, Pianofabrik, Unna. 1220

Morgen 1. Ostertag im Bürgerhaus Neff, in Kamen:

Einziges Konzert

Gross - Russische National - Musik

Orchestervorträge/Männerchöre/Solis

Russische National-Tänze

Leitung: A. Michailowsky — G. Wassilieff.

Die Presse schreibt: **Hamburg, 15. 5. 26:** Die Leistungen sind geradezu hervorragend. Das Beste was zur Zeit in Hamburg geboten wird. **Hannover, 3. 6. 26:** Ein so geschultes Original-Orchester hat man bei uns wohl kaum je gehört. Die Darbietungen über jede Kritik erhaben.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2.— Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.— Mk. im Vorverkauf Musikhaus Friedrichs, Markt, und an der Abendkasse 1438

Bürgerhaus W. Neff, Kamen.

An beiden Ostertagen erstklassiges

Künstler - Konzert.

Von 11—1 Uhr **Matinee.**

Bes. Klavier, Geige, Jazz-Saxophon.

Am 2. Ostertag im Saal **Tanz.**

Eintritt 50 Pfg. Damen frei.

Jazzband. 1452



Am 2. Ostertag!

Moderner Tanz Moderner Tanz

in der

Schützenheide.

Kapelle Herzog.

Anfang 4 Uhr. 1451

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatskommissare

Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurbau | Wirtschaftlicher Maschinenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau

Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister

Rundfunk der Woche.

Rundfunkprogramm Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9, Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 17. April. 9: Köln (für La, Mü, Do): Morgenfeier. Leit.: Religionslehrer Dr. Mergentheim. ● 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln (für La, Mü, Do): Oesterliche Lyrik, gespr. von Melitta Leithner und Rudolf Rieth. ● 12: Dortmund (für Do, La, Mü): Schülerchor der Bindeschule. Leit.: Rektor Kölsche. Mitw.: Dr. von Szent-Györgyi (Violine), S. Meik (Flügel). ● 13 (1): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik von Meisterschülern der Hochschule für Musik. Schubert: Trio Es-dur. — Wolf: Lieder für Sopran (Maria Hittdorf). — Hallen-Arie aus Tannhäuser. — Kreisler: Violinsoli. ● 14.30 (2.30): Münster (für Mü, La, Do): Funkliteratur. ● 15 (3): Dortmund (für Do, La, Mü): Schach. ● 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Egbert Grape: Finnland. Land und Leute. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18 (6): Dortmund (für Do, La, Mü): Pfarrer Prein: Römerzüge im Ruhrland. ● 18.35 (6.35): Dortmund (für Do, La, Mü): Einleitungsvortrag zu Tannhäuser. ● 19 (7): Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertr. aus dem Stadttheater: „Tannhäuser" und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Haupt-Pers.: Hermann, Landgraf von Thüringen: L. Bodmer; Tannhäuser: Günther-Braun; Wolfram von Eschenbach: C. Schmitt; Walther von der Vogelweide: L. Waldmann; Elisabeth, Nichte des Landgrafen: Wolfreim-Salger; Venus: Leonore Preuse. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Sportbericht.

Montag, 18. April. 11: Köln (für La, Mü, Do): Uebertr. aus dem Esperanto-Kongreß. A. Läufer, Mainz: Nutrado en la vegetala regno (Ernährung im Pflanzenreich). ● 13 (1): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Boccherini: Streichquintett. — Spohr: Duo für 2 Violinen (Therese Sarata, Rudi Rhein). — Haydn: Lerchenquartett D-dur. ● 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Haak, Breslau: Meister Eckehart. ● 16.45 (4.45): Köln (für La, Mü, Do): Originalübertr. des Ostermeetings auf der Hauptrennbahn Köln-Merheim. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 19 (7): Köln (für La, Mü, Do): Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur: Erzählungen von Tolstoi. Einl. Worte: Intendant Hardt. ● 20 (8): Köln (für La, Mü, Do): „Das Apostelspiel" von Max Mell. Pers.: Großvater: P. Senden; Magdalen: Ph. Monnard; Petrus: Joi. Kandner; Paulus: R. Rieth. ● 21.30 (9.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Mascagni: Szenen aus der Oper Cavalleria rusticana. — Nicode: Bilder aus dem Süden. — Grieg: An den Frühling. — Gounod: A. d. Op. Faust. — Strauß: Duo. Waldmeister. — Mendelssohn: Frühlingslied. — Blon: Blumengeflüster. — Lehar: Potp. ● 23.15 (11.15): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Dienstag, 19. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.10 (6.10): Münster (für Mü, La, Do): Oberpostdir. Rhode: Was jedermann von der Post wissen muß. ● 18.35 (6.35): Elberfeld (für La, Mü, Do): Telegr.-Insp. Wurbs: Der Detektorempfänger. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutzgesetzgebung. ● 20.10 (8.10): Köln (für La, Mü): Dr. Erna Sonnenberger: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe. ● 20.10 (8.10): nur Dortmund: Morsekurs. ● 20.30 (8.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Josef Plaut-Abend. Mitw.: Maria Plaut (Gesang), W. Bräuer (Flügel), Orch. Mario Iseglio. Gomes: Ouv. — Andersen: Die Springer. — Bonsels: Majas Flucht aus der Heimatstadt (Josef Plaut). — Brahms: Mein Mädel hat einen Rosenmund. Die Sonne scheint nicht mehr. Da unten im Tale. — Delibes: Ballettmusik aus Coppelia u. a. m. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.30 (10.30): Funkstille.

Mittwoch, 20. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ● 17 (5): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio. ● 18 (6): Elberfeld (für La, Mü, Do): O. Großjohann: Der deutsche Naturschutz. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Schneider: Neuere Erfahrungen über den Kartoffelbau. ● 19.15 (7.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Beck: Einf in das philosophische Denken. Das Schöne. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Führer: Alkohol als Arznei und Gift. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Leichte Musik. Schubert: Ouv. Alfonso und Estrella. — Meyerbeer: Aus Der Prophet. — Saint-Saens: Der Schwan (Cello und Harfe. — Smetana: Die Moldau, sinf. Dichtung. — Strauß: Ouv. Indigo. — Delibes: Aus Coppelia. — Tschaikowsky: Lied ohne Worte. — Kalman: Aus Gräfin Marita. — Ascher: Fanfare militaire. ● 22.45 (10.45): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Donnerstag, 21. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Arien und Lieder mit Klavier. Ausf.: Luise Modes-Wolf (Sopran), Alice Fränkel (Sopran), Helene Guermanowa (Alt), Heinz Holwe (Bariton), Therese Sarata (Violine), Egbert Grape (Flügel). ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 17 (5): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. ● 18.10 (6.10): Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Hartmann: Religiöser Sozialismus. ● 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): K. Wagenfeld: Von unserem Volkstum. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Koch: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20.15 (8.15): Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21 (9): Köln (für La, Mü, Do): Sinfonie-Konzert. Leit.: Dr. Buschkötter. Einf. Worte: Dr. Anheißer. Matth. Monn: Konzert für Cello (R. Grote). — Bruckner: Sinfonie Nr. 4 (Romantische). ● 22.30 (10.30): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Georg Lutter.

Freitag, 22. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.05 (1.05): Münster (für Mü, La, Do): Heitere Mittagsmusik. Mitw.: Wiener Schrammel-Trio, Gebr. Schneider, Lisa Hillow. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 13.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Pfarrer Clarenbach: Pflege der westf. Sagenforschung. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Stock: Probleme der Handelsluftfahrt. ● 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englisch. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Moderne Staatsmänner. „Lenin". ● 20.10 (8.10): Köln (für La, Mü): Dr. Grütters: Das Deutschtum in den Ver. St. von Amerika. ● 20.10 (8.10): nur Dortmund): Bücherfunk. ● 20.30 (8.30): Elberfeld (für La, Mü, Do): Russischer Abend. Ausf.: Baronin Ungern-Sternberg (E. H. Werssilowa), Arnold Altwell (Tenor), Konzertm. Grote. Kapellm. Alter (Klavier). Tschaikowsky: Arie des Lenski aus Eugen Onegin. — Rimski-Korssakow: Arie aus Die Zauberin. — Naprawnik: Arie aus Dubrowski. — Glinka: Duett aus Das Leben für den Zaren u. a. m. ● 22.20 (10.20): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert aus Essen. Kapelle: Mirska Farkas.

Samstag, 23. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.05 (1.05): Dortmund (für Do, La, Mü): Ausgewählte Schallplatten. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 15.30 (3.30): Köln (für La, Mü, Do): Kinderfunk. Aus Reineke Fuchs (Schluß). Reineke nochmals vor dem Herrengericht. Wie Reineke wieder zu hohen Ehren kam. ● 16.30 (4.30): Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors Simon. Aus A. K. Gebauer Um den Mount Everest: Mein Hund Dun und die Adler. ● 16.30 (4.30): Köln (für La): Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart (A. Heitian). ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, Mü): Der Schulranzen und andere fröhliche Geschichten, von Jungnickel, gespr. von Hella Lerspen. ● 17 (5): Von der Deutschen Welle, Berlin (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Lorking: Ouv. Der Wildschütz. — Konzal: Münchener Kindl-Walzer. — Bizet: Aus Carmen. — Rubinstein: Lichtertanz der Bräute. — Mischou: Liliputaner-Hochzeit. — Blon: Mit Standarten, Marsch. ● 18.30 (6.30): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schmidt: Indien und die indische Kultur. ● 19.40 (7.40): Münster (für La, Mü, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 20.15 (8.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Pantscho Wladigeroff (Bulgarien) spielt eigene Klavierkompositionen. ● 21 (9): Dortmund (für Do, La, Mü): „Funkbastlers Traum". Funk-Revue in 4 Hörbildern. Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23.10 (11.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Sämtl. Radiozeitschriften

liefert die Buchhandlung der

Kamener Zeitung in Kamen.

Humor u. Witz

Moskau.

„Wie kommt es, daß du so spät nach Hause kommst?" — „Der Lehrer ließ mich nachbleiben, weil ich auf der Landkarte Moskau nicht finden konnte." — „Na, wie solltest du das wohl finden? Moskau ist doch 1812 abgebrannt. Unerhört, wie ungerecht die Kinder behandelt werden!"

So, so.

Pfarrer: „Schon wieder betteln Sie? Wollten Sie doch endlich das Sprichwort beherzigen: Arbeit macht das Leben süß!" — Bettler: „Herr Pfarrer, ich bin absolut kein Freund von Süßigkeiten!"

Schwer zu unterscheiden.

„Was ist denn mit dem Kerl da los, der sich vom Laternenpfahl festhält und so mit den Füßen scharrt?" — „Früher hätte ich gesagt, es ist ein Betrunkener, aber heute weiß man nicht, ob er nicht einen neuen Tanz übt."

Schadenfroh.

Kaufmann: „Mein Kassierer ist aber arg hineingefallen! . . . . Er ist mir mit 30 000 Mark und mit meiner ältesten Tochter durchgebrannt! . . . . Die hätte er ja doch mit 50 000 Mark Mitgift kriegen können!"

Aus einem Schauerroman:

„. . . Nun stieß er dem Grafen das Messer bis zum Heft in die Brust". (Das Heft wird nächste Woche wieder abgeholt!)

Logisch.

Lehrer: „Warum ist Hannibal über die Alpen gegangen?" — Francesco: „Weil's noch keine Tunnel gab."

Wenn.

„Wenn ich Ihnen nun einen Kuß gebe, was würden Sie dann tun?" — Sie: „Vater rufen!" — Er: „Na, da muß ich das Küssen lassen." — Sie: „Aber Vater ist ja in Amerika!"

„Denken Sie,

Gunhildе, in Oslo hat beim letzten Skiwettlauf ein junger Mann einen Weitsprung gemacht, der 5½ Sekunden dauerte!" — „Das ist doch gar nichts, Hjalmar! Mein Mann hat kürzlich einen Seitensprung gemacht, der 5½ Tage dauerte!"

Eine alte Sache.

„Hast Du das Neueste schon gehört?"

„Nun? — — —"

„Lili will heiraten!"

„Mein Gott, das ist doch nichts Neues! Will sie nicht schon lange heiraten?"

Ein unangenehmer Erfolg.

„Hast du diese weisen Lehren über Sparsamkeit im Haushalt auch Deiner Frau vorgetragen?"

„Gewiß habe ich das getan."

„Und hat es irgendwelchen Erfolg gehabt?"

„Allerdings. Ich habe mir das Rauchen abgewöhnen müssen!"

Der hat genug davon.

„Ich höre, Du bist verheiratet."

„Ja, lieber Freund, ich bin verheiratet. Seit zwei Jahren bin ich verheiratet! Zwei lange Jahre! Zwei Jahre zu lange!"

Da wird er munter.

Prediger zur Gemeinde, die während der Predigt eingeschlafen ist: „Red' ich umsonst!"

Die Zuhörer, plötzlich erwachend: „Wo gibt's Weltig umsonst?"

Nach Tage.

Gast: „Herr Wirt, das finde ich aber sehr hart; Sie berechnen mir für ein Bett zehn Mark, und ich habe doch nur auf dem Billard geschlafen!" — Wirt: „Ja, ganz recht, die Stunde Billard kostet eine Mark!"

Der Lapsus linguae.

Der Herr Notar Wurzelberger sieht sich gezwungen, die schon lange hinausgeschobene Abendgesellschaft im Kasino des Städtchens zu geben. Die Repräsentation liegt dem Herrn Notar absolut nicht, und so atmet er befreit auf, als seine Gattin die Tafel aufhebt, nachdem der zeremonielle Teil beendet ist. Er glaubt, seinerseits den liebenswürdigen Gastgeber spielen zu müssen und richtet an die Tafelrunde mit sonorer Stimme nachfolgende kurze Ansprache:

„Ich wünsche meinen Gästen eine gesegnete Mahlzeit und bitte nunmehr die verehrten Damen und Herrn, in den verschiedenen Nebenräumen sich zwanglos zu paaren".

Eine gute Antwort.

Strigelius, ein namhafter Theologe, der eine sehr hohe und kräftige Gestalt besaß, wurde einmal an einen fürstlichen Hof gebeten. Hier glaubten einige Prinzen sich über ihn lustig machen zu können und versuchten allerlei Witz und Neckerei anzubringen. Wie nun eins dieser Herrchen die Größe und Stärke des Gastes in Betracht zog und die unverschämte Aeßerung tat, der würdige Herr hätte viel eher einen guten Drescher auf dem Lande abgegeben, faßte der Geistliche den Junker an der Hand und sagte ganz artig: „Ja, wenn das wäre, so hätte ich jetzt den Flegel in der Hand".

Steigerung.

„O Unglück"
„Sind Sie gepfändet?"
„Viel schlimmer".
„Pleite?"
„Viel schlimmer".
„Offenbarungseid?"
„Viel schlimmer?"
„Noch schlimmer?"
„Noch schlimmer. Seid gestern brauche ich keine Steuern mehr zu zahlen".

Die „Ansichtssendung".

Ein bekannter Berliner Bankier bekam von einer Buchhandlung Monat um Monat literarische Neuerscheinungen, Zeitschriften, Prachtwerke ins Haus geschickt, ohne sie bestellt zu haben, „zur Ansicht!" War dann ein Vierteljahr vergangen, so kam die Buchhandlung mit einer Rechnung, und ingrimmig lächelnd zahlte der Bankier. Aber eines Tages wurde ihm der Spaß zu dumm und zu teuer. Da mietete er sich vier Dienstmänner und ließ von diesen eine riesige Kiste zu der Buchhandlung schaffen. Die Kiste wurde dort geöffnet und enthielt einen mehrere Zentner schweren Steinblock. Verwundert fragte der Buchhändler, wozu dies sein solle, und weisungsgemäß gaben die Dienstmänner zur Antwort: „Zur Ansicht!"

Stimmprüfung.

Jodelmüller hatte nicht übel Lust, zur Oper zu gehen. Er wandte sich an den bekannten Gesangpädagogen Krächzmeier, damit er seine Stimme prüfe.

Der Maestro ließ Jodemüller die Tonleiter von unten nach oben und von oben nach unten singen. Dann strich er sich nachdenklich den Bart. Jodelmüller erwartete gespannt das Urteil. „Nun," fragte er, „wie denken Sie über meine Stimme? Kann ich mich damit an die Oeffentlichkeit wagen?"

„Hm," erwiderte der Meister, „vielleicht versuchen Sie es zunächst einmal mit einem „Hört, hört"-Ruf in der Volksversammlung!"

Rätsel u. Spiel

Bezierbild.



Wo ist die dritte Pilzsammlerin?

Buchstaben-Rätsel.

Den Wörtern: Bau, Tube, Tier, Abel, Silbe, Hinz, Karo, Meer, Aim und Laube ist je ein Buchstabe an- oder einzufügen. Sind es die richtigen, so ergeben die hinzugekommenen Buchstaben untereinander gesetzt einen Feiertag.

Kamm-Rätsel.

a	a	c	d	e	e	e	e	e	e	e	e
e		f		g		u		h		i	
i		k		l		n		n		n	
n		n		o		o		u		r	
r		r		s		i		t		u	

Die Buchstaben obiger Figur sind so zu ordnen, daß die oberste wagerechte Reihe einen Festgruß nennt, während die senkrechten Reihen bezeichnen: 1. Waldpflanzen, 2. einen Verwandschaftsgrad, 3. männlichen Vornamen, 4. ein Tier, 5. einen Baum, 6. Gebrauchsgegenstand der fleißigen Hausfrau.

Scherz-Rätsel.

Mitt { W / Ochs / K / Affe / EG / Esel / L / Schaf / T

Auflösungen
vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bild-Rätsel.

Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.

Füll-Rätsel.

P
Tal
Adler
Seemann
Monarch
Forst
Mut
m

Spitzen-Rätsel.

K A R F R E I T A G
i r e e a u d r r a
e t i e n l a a m u
l s d e u s
e m

Rätsel.

Biedermann.

89. 1927.



Die Inselprinzessin.

26. Fortsetzung. Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler. (Nachdruck verboten)

„Nur — daß ich Ihre Handlungsweise jetzt verstehe. Ich bitte Ihnen ab, daß ich annahm, das Glück Ihres Kindes stehe Ihnen weniger hoch als Geld und Geldeswert. Ich weiß jetzt, daß Sie nicht anders handeln konnten. Wenn ich auch völlig schuldlos bin an dem, was man Ihnen angetan hat, so begreife ich doch, daß Sie die Hand Ihrer Tochter nicht in die eines Mannes legen wollen, der verwandt ist mit Ihrem Todfeind. Ich füge mich nun ohne Murren, wenn auch tief bedrückt, Ihrem Urteilsspruch und werde morgen abreisen, ohne den geringsten Versuch zu machen, Ihre Tochter noch zu sprechen. Ich — ich muß ja wünschen, daß sie mich bald vergessen kann — wenn auch mein Herz dabei blutet."

Die letzten Worte brachen wie ein Schrei aus seiner Brust.

Peter Hagenau kämpfte mit einem Gefühl des Mitleids, mit einer tiefen Bewegung. Er konnte Rudolf nicht mehr grollen. Die Art, wie er sich ihm heute zeigte, hatte die alte Sympathie für ihn wieder in ihm geweckt. Er wollte es sich nur selbst nicht eingestehen. Aeußerlich ruhig scheinend sagte er nun:

„So wissen wir uns eins in dem Gedanken, daß meine Tochter nicht auch noch unter der Schuld Ihres Onkels und ihrer Mutter leiden darf. Hat sie doch schon ohne Mutter aufwachsen müssen. Sie weiß nicht, daß ihre Mutter erst vor kurzem gestorben ist, und glaubt, sie sei schon längst tot, dabei soll es bleiben. Ich will mein Kind nicht in Schuld und Fehde hineinsehen lassen. Eines will ich Ihnen in dieser Stunde sagen — es tut mir leid, daß Sie der Neffe von Hans Sanders sind. Aber daß es keine Gemeinschaft zwischen uns geben kann, das sehen Sie wohl ein. Also leben sie wohl. Der Kautschukdampfer geht morgen gegen neun Uhr ab, ich sende Ihnen zur Zeit Ihre Sachen und alles, dessen Sie bedürfen, herunter."

Rudolf verneigte sich.

„Ich danke Ihnen. Den Arbeitern werde ich die nötigen Instruktionen zurücklassen, damit sie weiter arbeiten können, bis Sie Ersatz für mich haben. Und darf ich Sie bitten, Fräulein Volkner zu sagen, daß ich ihr für ihr Schreiben danke, das viel Bitterkeit in mir ausgelöscht hat, und daß ich mir erlauben werde, ihr durch Daens einen schriftlichen Abschiedsgruß zu senden."

Auch Peter Hagenau verneigte sich.

„Das will ich ausrichten."

Noch einmal verneigten sich die beiden Herren voreinander, sahen sich noch einmal an und gingen auseinander. Peter Hagenau bestieg sein Pferd und ritt schnell, wie auf der Flucht vor sich selbst, davon.

Ostern.

Gedicht von Papst Leo VIII. Deutsch von Professor U. Schanz.

Drängt sehnsuchtsvoll die Knospe sich zur Blüte
Und atmet alles rings im Frühlingsduft,
Dann stärkt sich durch Gebet das fromm entglühte
Zerknirschte Herz in heiliger Osterluft.

Dann keimt, wie einst, bevor aus dunkler Gruft
Gen Himmel auf der Gottesfunke sprühte;
Maria flehte an des Sohnes Grust,
Der Gnade Segenswunder im Gemüte.

Vom Grab der Erde laß uns auferstehen,
O Herr, daß wir zu neuem Sein verklärt,
Herab auf dieses irdische Mühsal sehen.

Gleichwie des Himmels Tau die Blumen nährt,
Wird durch die Tränen Christi Heil geschehen,
Dem, der bereut, des Heilands Trost gewährt.

Mit brennenden Augen sah Rudolf ihm nach.

„Onkel Hans, diese Stunde hat uns quitt gemacht. Was du mir je an Wohltaten erwiesen hast, das reicht nicht heran an das Opfer, das ich jetzt bringen muß, um deinetwillen," dachte er.

Und müde und zerschlagen von seines Herzens Kämpfen wandte er sich seiner Arbeit wieder zu.

Als er damit fertig war, begab er sich in sein Zimmer, um an Milde Volkner zu schreiben. Inzwischen kamen seine Sachen. Peter Hagenau hatte sie heimlich fortschaffen lassen, damit Lia nichts merkte.

Rudolf bereitete nun alles zu seiner Abreise vor.

Morgen früh wollte er dann alles an Bord des Kautschukdampfers bringen lassen. Dieser würde schon in der Nacht eintreffen, denn mit dem Frühesten sollte das Verladen des Kautschuks beginnen.

Daß die Reise an Bord dieses Dampfers nicht angenehm sein würde, wußte er. Aber was kümmerte ihn das. All seine Sorgen und Aengste galten Lia — und all seine Liebe und Sehnsucht auch.

Zuweilen stiegen rebellische Gedanken in ihm auf. Dann fragte er sich, ob er wirklich gehen müsse, ob er Lia verlassen dürfe. Was kümmerte sie und ihm, was zwischen ihrem Vater und seinem Onkel geschehen war? Wenn er allem trotzte und Lia entscheiden ließ? Aber dann fiel ihm ein, daß er Peter Hagenau sein Wort gegeben hatte, keinen Versuch zu machen, Lia noch einmal zu sprechen. — Zu sprechen? — Ja, das hatte er versprochen. Aber sie noch einmal zu sehen, ganz heimlich, ohne daß sie oder ein anderer es ahnte, das konnte ihm niemand verwehren.

Und eine glühende Sehnsucht, noch ein letztes Mal in Lias süßes, holdes Gesicht zu sehen, überfiel ihn wie eine Krankheit, wie ein Fieber. Abends, wenn alles dunkel war, dann konnte er sich an das Wohnhaus Peter Hagenaus heranschleichen und versuchen, einen letzten Blick auf seine kleine Inselprinzessin zu erhaschen. Er mußte es tun — das mußte er dem Schicksal noch abtrotzen.

* * *

Als Peter Hagenau oben an seinem Wohnhaus ankam, sah er Lia und Milde auf der Veranda sitzen. Lia vergaß einmal wieder ihre Frauenkleider und sprang mit einem Satz über die Brüstung und eilte ihrem Vater entgegen.

„Vati, wie geht es Doktor Bergen? Hast du ihn gesehen und gesprochen?“

Gewiß Lia. Aber was habe ich da eben gesehen? In diesem Kleide bist du über die Brüstung hinweg!“ neckte er.

Sie lachte ein wenig beschämt.

„Ach, Vati, zuweilen vergesse ich immer wieder Mildes gute Lehren und ich konnte nicht schnell genug bei dir sein. Sag doch, Vati, wie geht es Doktor Bergen?“

„Es geht ihm gut.“

„Hat er einen Gruß an mich bestellt?“ forschte sie und sah ihn unruhig an.

Bekümmert blickte er zu Milde hinüber.

„Nein, Lia, wir haben nur von Geschäften gesprochen.“

Ein Schatten flog über Lias Gesicht.

„Nicht einmal einen Gruß. Das ist nicht recht von ihm. Einen Gruß hätte er doch bestellen können.“

„Er war sehr eilig, Kind.“

„Oh, wenn ich es noch so eilig gehabt hätte, einen Gruß hätte ich doch für ihn bestellt. So viel Zeit an mich zu denken, müßte er doch haben,“ sagte sie mit zuckenden Lippen.

Er legte den Arm um sie und ging mit ihr die Verandatreppe empor. Oben erwartete sie Milde.

„Haben Sie gesehen, Fräulein Volkner, wie Lia über die Brüstung hinweggesetzt hat? Und das will nun eine junge Dame sein,“ suchte er zu scherzen.

Milde zog die traurig blickende Lia zärtlich an sich.

„Ich finde es fabelhaft, wie schnell sich Lia in alles gefunden hat, was sie als junge Dame tun und lassen muß. So ein kleiner Rückfall zählt gar nicht. Aber, was macht meine kleine Inselprinzessin für ein betrübtes Gesicht?“

Trostbedürftig lehnte Lia den Kopf an Mildes Schulter.

„Denken Sie, Milde, Doktor Bergen hat nicht einmal einen Gruß an uns bestellt.“

„O, dann muß er sehr viel zu tun gehabt haben,“ sagte Milde und strich sanft über Lias Köpfchen. Dabei sah sie über dasselbe hinweg forschend in Peter Hagenaus blasses Gesicht. Er wich ihrem Blick aus und ging ins Haus.

In seinem Arbeitszimmer ließ er sich in einen Sessel gleiten und starrte düster vor sich hin. Eine heiße Angst hatte ihn befallen, daß Lias Herz doch schon fester an Rudolf Bergen hing, als es gut war. Sie würde jedenfalls schmerzlich berührt sein, wenn sie von seiner Abreise erfuhr.

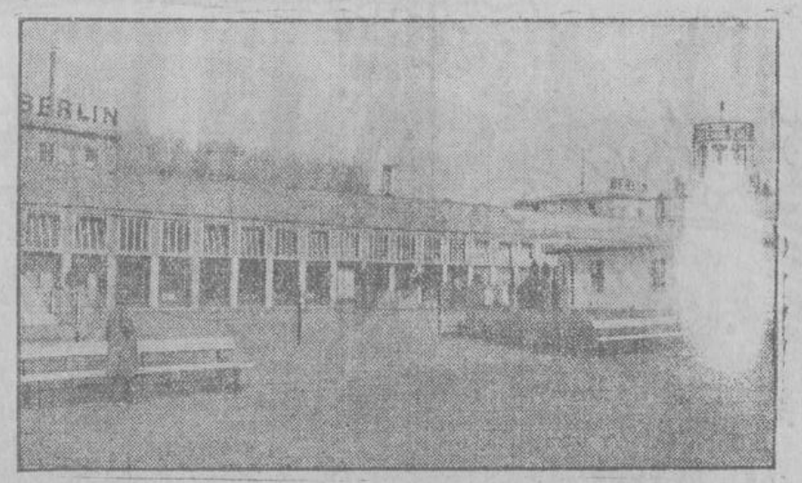
Seufzend zog er dann den Brief Hans Sanders aus seiner Brieftasche und sah finster darauf nieder.

„Das kommt auch noch auf dein Konto, wenn mein Kind Schmerzen leiden muß,“ sagte er heiser vor sich hin. Und er warf den Brief ungelesen in ein Schreibfach. Er konnte ihn jetzt nicht lesen. Was hatte ihm dieser Mann noch zu sagen? Vielleicht hatte sich in seiner letzten Stunde doch das Gewissen gerührt, vielleicht sah er in seinem finanziellen Zusammenbruch die Strafe des Himmels für den Verrat an dem einstigen Freunde. Am liebsten hätte er den Brief verbrannt. Warum er es nicht tat, wußte er selbst nicht. Jedenfalls konnte er sich jetzt nicht entschließen, den Brief zu lesen. Wichtiges konnte er keinesfalls enthalten, wahrscheinlich eine Bitte um Verzeihung, und nie war er weniger geneigt gewesen zu verzeihen, als jetzt. Hastig schloß er das Fach des Schreibtisches ab, als wolle er den Brief nicht mehr sehen.

Müde erhob er sich dann, um ein Bad zu nehmen und sich für die Reistafel umzukleiden. Als er eine Stunde später wieder hinaustrat auf die Veranda, sah er Milde allein dort sitzen. Sie saß in einem Buche.

„Wo ist Lia?“ fragte er.

Sie zeigte hinüber zu den Diattibäumen.



Der Zentralflughafen Berlin

ist durch den Bau eines großen Verwaltungsgebäudes und neuer technischer Anlagen bedeutend erweitert worden. Die Einweihung der Neubauten fand Ende voriger Woche statt.

„Dort drüben, Herr Hagenau“.

Er blickte hinüber und sah, daß Lia in ihrer Hängematte lag und ebenfalls in einem Buche las. Aufatmend setzte er sich zu Milde.

„Störe ich Sie in einer interessanten Lektüre, Fräulein Volkner?“

„O nein, Sie stören mich niemals, und meine Lektüre verträgt es, daß ich sie unterbreche.“

Er richtete ihr nun aus, was Rudolf ihm für sie aufgetragen hatte, und fuhr dann fort: „Ich danke Ihnen jedenfalls, das Sie Doktor Bergen den wahren Grund angaben, der mich bewog, ihn zur Abreise zu nötigen. Er sieht jetzt selbst ein, daß es sein muß. Wir sind uns einig, daß wir alles tun müssen, um Lia vor Schmerzen zu bewahren.“

Sie sah ihn mit großen, ernsten Augen an. „Daraus ersehen Sie hoffentlich, daß er Lia wirklich liebt.“

„Nun gut, ich will es nicht in Abrede stellen. Es ist ja immer so, die Unschuldigen müssen mit den Schuldigen leiden.“

„Und was werden Sie Lia sagen, weshalb er abgereist ist?“

Er sah sie gequält an.

„Ich weiß es nicht, raten Sie mir.“

„Ich?“

„Ja, Sie. Es ist mir eine so große Wohltat, daß Sie bei uns sind. Von Ihnen geht so viel Ruhe und Güte aus.“

Sie dachte nach und sagte dann aufatmend: „Am besten wäre es, wenn Sie ihr die Wahrheit sagen würden.“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, dann müßte sie erfahren, daß ihre Mutter eine Unwürdige war. Und das will ich ihr ersparen. Sie soll nicht schlecht denken lernen von ihrer Mutter.“

Milde überlegte und sagte dann aufseufzend: „Dann gibt es nur die Wahl zwischen zwei Ausreden, entweder Sie sagen Lia, daß Doktor Bergen einen ehrenvollen Ruf bekommen habe, der ihn gezwungen hat, sofort abzureisen — oder Sie sagen ihr, daß Sie gemerkt haben, daß er seine Augen zu ihr erhoben hat, und daß Sie ihn deshalb fortgeschickt haben. Im ersteren Falle wird sie Doktor Bergen grollen, weil er ohne Abschied von ihr ging, im zweiten Falle wird sie Ihnen grollen, weil sie den Mann entfernen, den sie liebt.“

Er fuhr auf.

„Den sie liebt? Sie darf ihn nicht lieben.“

„Das Herz fragt nicht danach, was es darf.“

„Aber so tief kann doch der Eindruck unmöglich sein, den er auf sie gemacht hat in der kurzen Zeit,“ sagte er nervös.

„Um eine Liebe zu erwecken, genügt zuweilen ein Augenblick. Und ich gebe Ihnen nochmals zu bedenken, unterschätzen Sie nicht die Tiefe des Gefühls, das Ihrer Tochter Herz erfüllt.“

„Aber was soll ich tun?“ stöhnte er auf.

„Können Sie nicht verzeihen und vergessen?“ fragte sie leise. „Muß Dr. Bergen ein schlechter Mensch sein, der Ihre Tochter unglücklich macht, nur weil er der Neffe eines Menschen ist, der Ihnen Böses tat? War Hans Sanders wirklich ein schlechter Mensch? Ich will Ihnen einmal sagen, was Ihre Frau Tante mir eines Tages sagte, als ich ein hartes Urteil fällte über die Frau, die Sie betrog. Es war an dem Tage, da ich Lias Mutter bei ihr traf.“

Er sah sie forschend an.

„Sie kannten Lias Mutter persönlich?“

„Nur dies eine Mal sah ich sie, vor etwa zwei Jahren. Sie war noch immer eine glänzend schöne Frau und — ich konnte verstehen, daß Sie diese Frau nie vergessen konnten. Als ich nachdem sie gegangen war, ein hartes Urteil über sie fällte, sagte Ihre Frau Tante: Man findet oft Unbegreifliches bei seinem Mitmenschen. Alles verstehen heißt wirklich alles verzeihen. Man muß sich hüten, den Stab zu brechen. — Und ein anderes Mal sagte sie in ihrer gütigen, abgeklärten Art: Der Tod löscht alles aus.“

Er saß eine Weile schweigend, die Ellenbogen auf die Knie, das Gesicht in die Hände gestützt.

„So milde kann man sein, wenn man nicht selbst der Betroffene ist,“ sagte er endlich heiser. Sie erzitterte und sah ihn angstvoll an.

„Nun habe ich Ihnen weh getan. Das wollte ich nicht.“

Er richtete sich auf und nahm ihre Hand. „Nein, das wollten Sie nicht, ich weiß es. Aber sagen Sie mir, Fräulein Volkner, könnten Sie einen Mann, dem Sie alles waren, und Ihr einziges Kind verlassen?“ fragte er erregt.

Sie wurde dunkelrot und erwiderte leise: „Ich könnte nur einem Mann angehören, den ich von ganzer Seele liebte. Und — einem solchen Mann würde ich auch die Treue halten. Lias Mutter kann Sie nicht geliebt haben, sonst wäre sie treu geblieben.“

Er atmete tief auf.

„Nein, sie kann mich nicht geliebt haben, obwohl ich es glaubte und — obwohl ich sie mehr liebte als mein Leben.“

„Sie lieben sie noch immer, noch über den Tod hinaus,“ kam es wider Willen und wie in dumpfer Qual über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Zweifelhafte Anpreisung.

Dame: „Ist die Sandtorte auch gut?“ — Konditor: „O, meine Dame, wenn Sie die essen, glauben Sie sich in die Sahara versetzt!“

Das Osterei.

Als der Mittagstisch abgedeckt wurde, lehnte sich der Kaufmann zurück, faltete die Serviette zusammen und nahm dann langsam die übliche Mittagszigarre aus dem Etui. Nun wollte er die Zeitung lesen.

Elfriede, seine hübsche achtzehn Jahre alte Tochter, die schon lange ungeduldig dagesessen hatte, warf einen bedeutungsvollen Blick auf die Mutter und hüstelte.

„Ja, was ich sagen wollte, Hermann,“ meinte die Gattin und fuhr mit der Hand glättend über das Tischtuch, „in den nächsten Tagen, jedenfalls noch vor Ostern, dürftest du Besuch bekommen . . .“

Der Gemahl sah auf. „Wen?“

„Ein Herr wird bei dir vorsprechen.“

„Ein Herr. Mich besuchen geschäftlich tagtäglich viele Herren.“

„Nein, nicht geschäftlich, Hermann.“

„Na, was denn nun!? Wer denn?“ rief er ungeduldig und sah zu seiner Frau hinüber mit einem Blick, als wollte er sagen: Zeit ist Geld; bitte, ohne Umschweife.

„Herr Waldenau wird bei dir vorsprechen.“

„So.“ Der Kaufmann warf einen flüchtigen Blick auf Elfriede, über deren Gesicht bei dem Namen Waldenau eine feine Röte flog. „Der Mann will doch nicht gar —“

„Jawohl, um Elfriedens Hand anhalten, Hermann.“

Der Kaufmann sah den weiblichen Teil seiner Familie erstaunt an.

Dann meinte er: „Waldenau ist nicht gescheit! Zum mindesten mag er erst mal sein Doktorexamen machen!“

„Daß er das tun wird, ist doch sicher. Fünf Jahre verkehrt er nun schon in unserem Hause, und es ist ihm doch nicht zu verdenken, wenn er nun gern etwas Bestimmtes wissen möchte. Ist er doch auch in den Jahren —“

„Ihr Frauen seid die gebrenen Heiratsvermittler! Als ich „in den Jahren“ war, — ich konnte nicht ans Heiraten denken. Und als ich's endlich tun wollte, hab' ich erst mal den Beweis meiner Existenzfähigkeit erbringen und deinem Vater mein Einkommen detaillieren müssen! Ja, ja, so war's. So war's! Jetzt möchten die Herren Schwiegersöhne gleich gedeckten Tisch haben, — nicht wahr?“

„Aber Hermann, laß doch mit dir reden. Damals waren doch auch ganz andere Zeiten!“

„Eben! Da war es nicht so leicht, 'ne Frau zu bekommen.“

„Soll Elfriede denn sitzen bleiben?“

„Auch kein Unglück! Das Mädchen ist ja erst achtzehn.“

„Hast du mir denn nicht erst neulich gesagt, daß an Herrn Waldenau nichts auszusetzen sei, lieber Mann?“

„Bestreite ich gar nicht. Ich sage nur —: 's ist noch Zeit. Wozu überstürzen?“

„Er wollte Sonntag früh herkommen“, fiel die Tochter jetzt ein, indem sich ihre Röte zur dunklen Glut steigerte.

„Ausgerechnet zum ersten Ostertag? Nach Ostern gibt's doch gelegenere Zeitpunkte.“

„Fritz möchte gern wissen, woran er ist.“

„Na, die Geschichte muß ich mir erst noch reiflich überlegen. Laßt mich jetzt erst mal ungestört die Zeitung lesen.“

*

Der Ostersonntag war gekommen.

Punkt elf Uhr vormittags klopfte ein junger Herr in tadelloser Kleidung an die Tür des Kaufmanns, um zu seinem zukünftigen Glück den Grundstein zu legen, d. h. um die Hand der schönen Kaufmannstochter zu bitten.

Fritz Waldenau fand seinen „zukünftigen Schwiegervater“, für den er Elfriedens Vater bereits hielt, bei bester Laune. Ihm wurde es daher nicht allzu schwer, den Zweck seines Erscheinens in schön gedrechselten Worten anzugeben.

Wie aus allen Himmeln fiel der junge Mann jedoch, als sich der Kaufmann gegenüber der Bewerbung um die Hand des geliebten Mädchens sehr zurückhaltend u. kühl verhielt.

„Ich kann jetzt noch gar nichts sagen und Sie werden zum mindesten noch ein wenig warten müssen, mein lieber Herr Waldenau, wenn überhaupt — na, lassen wir das jetzt! Im übrigen sind Sie für heute Mittag unser Gast und helfen meiner Tochter ein wenig beim Suchen der Ostereier. Einverstanden?“

Waldenau machte ein paar Schluckbewegungen und stammelte ein unschlüssiges „Gewiß; ich bin so frei.“ Gleich einem begossenen Pudel folgte der Student den Schritten des Kaufmanns, der sich aus seinem Arbeitszimmer ins Wohnzimmer begab. Dabei dachte der junge Mann: Seltsam, sehr seltsam sind die Gedanken eines manchen Menschen! Genüge ich ihm denn nicht? —

„Hier, Elfriede, bringe ich dir Besuch mit“, sagte der Kaufmann zu seiner Tochter. „Ich habe Herrn Waldenau gebeten, dir im Suchen der Ostereier mitzuhelfen, da mir die Mutter sagte, sie habe dir welche hier im Zimmer versteckt. Biete Herrn Waldenau ein Glas Wein an; ich muß noch 'ne Stunde tätig sein. Auf Wiedersehn!“

Er ging. — —

Als aber die Mittagsstunde gekommen war, und der Kaufmann sich wieder ins Wohnzimmer begab, scholl ihm schon von weitem frohes Lachen entgegen. Als er die Tür öffnete, sah er sein Töchterchen, das ein großes Schokoladenei in der Hand hielt, auf dem schön verschnörkelt mit Zuckerguß zu lesen war:

„Elfriede Baumann
Fritz Waldenau
Verlobte.

Der schalkhafte Vater.“

\#

Die Fahrt ins Fest.

Osterskizze von Hans Waldau.

Rattam — rattam — machte der Schnellzug, der mit hellen Lichtern durch die Nacht gen Süden fuhr. Nach den ersten Stunden eines mühselig genossenen Schlafes hatte der eine und andere Passagiere Bücher und Zeitschriften hervorgeholt, da die Nacht noch vor den Fenstern lag und man Augen und Gedanken Beschäftigung geben wollte. Denn das Ziel war noch weit. Und als fühlte man instinktiv, daß der Einzelne zu schwach sei, die Müdigkeit zu bekämpfen, flog eine Frage zum Nachbarn herüber, eine Antwort kam, einer erzählte und ein anderer warf ein Wort dazwischen. Und mit einem Male waren sie alle ganz wach.

Die gewohnte Unruhe des Reisens war es, die den graugekleideten Mann mit den breiten Koffern zum Sprechen trieb:

„Wir haben ja gar keinen Begriff von Festtagen“, sagte er. „Ostern muß man in Rom verleben. Da versteht man, was Festtage, Feiertage sind. Ich finde, das muß jeder einmal erleben. Man braucht beileibe nicht fromm zu sein. Aber was gibt es da alles zu sehen! Da ist Hochsaison in Rom! Später ist es zu heiß und die Bahnfahrt wird zur Qual — aber gerade Ostern — ja, meine Herrschaften, diese Sehnsucht muß man eben im Blut haben, sonst begreift man es nicht —.“

Ein paar Köpfe ihm gegenüber nickten zustimmend.

„Wenn nur diese Zollrevision nicht wäre, diese Umstände, der Aufenthalt. Und dann die Plage mit der fremden Sprache. Man fürchtet alle Augenblicke, ums Ohr gehauen zu werden. Aber sehen sie diese eintönige Gegend“ — er wies durch das Fenster hinaus in die morgengraue Landschaft — „und denken Sie an Italiens Berge, Palmen, Zypressen, Marmorschlösser, Ruinen — das ist etwas anderes, da nimmt man schon gern ein paar Unannehmlichkeiten mit. Wenn ich daran denke, daß ich morgen abend schon in Verona bin . . .“

Und behaglich, ein wenig wichtig lächelnd, lehnte er den Kopf zurück und streckte die Beine aus wie ein Mensch, der in der Erfüllung seiner Wünsche ausruhen kann.

Die schöne blasse Frau am Fenster, sie mochte eine Schauspielerin sein, hatte die Augen halb geschlossen, als suche sie Traumbilder der Erinnerung oder Sehnsucht festzuhalten, und sagte leise:

„Ja, es muß schön dort sein. In Rom auf einem Berg zu stehen und in die Glut der Abendsonne zu schauen — haben Sie das schon einmal erlebt?“

Der Herr in Grau sah sie verwundert an. „Ich? Nein, ich fahre zum ersten Mal dahin.“

„Aber Sie erzählten doch . . . .“

„Ich denke mir das so.“

Da wurde es wieder still im Wagen.

„Regensburg!“ schrie draußen eine Stimme durch das Knirschen der Bremsen.

Und einer der Reisenden, der bisher müde den Kopf in die Ecke gelehnt und sich nicht an der Unterhaltung beteiligt hatte, stand schnell auf, nahm seine Handtasche und stieg mit einem freundlichen Gruß aus.

Ein Wagen brachte ihn an das Weichbild der Stadt, dorthin, wo Garten an Garten sich reiht und die einzeln stehenden Häuser aussehen, als wollten sie die Hügelwand des Donauufers hinanklettern. Mit raschen Schritten ging er durch die Wege, doch hin und wieder stehen bleibend, um die frische Morgenluft einzuatmen und mit einem herzlich grüßenden Blick über die Gegend zu schauen, als wäre er nicht nur drei Tage, sondern eine ganze lange Zeit fortgewesen. Am Eingang seines Hauses trat ihm seine Frau, schön und frisch, mit fragenden Augen entgegen. Aber an der Fröhlichkeit in seinem Blick entzündete sich ihre eigene. Und ehe er noch in die Tür trat, erzählte der Mann, was für sie beide Schicksalswende war: Es gab wieder Arbeit für ihn, Aufträge; der Zweck der Reise, einen Ausweg aus einer heimlich zehrenden Not zu finden, waren erfüllt. Und während er noch sprach, sah er, daß der kleine Garten vor dem Hause voller Knospen war; fühlte er, wie der schwarze Boden nach neuer Entfaltung drängte und las in dem Gesicht der Frau das satte Gefühl des Glückes, daheim zu sein. Und dann erzählte er ihr von den Menschen, die von alledem nichts wissen. — —

Wie sie ins Zimmer traten, stand das Klavier offen. Und in einer Art kindlichen Uebermutes saß der Mann schon davor und spielte eine so lustige Weise, daß die Frau ganz erschrocken sagte: „Aber Heinrich, es ist doch Charwoche!“

Da zog er sie sanft zu sich.

„Unsere Charwoche ist recht lange gewesen, viele Monate lang. Jetzt dürfen wir uns der Auferstehung freuen! Jetzt kommt neues Leben für uns und vielleicht, Charlotte, nicht nur für uns allein . . . .“

Und die Stille des Hauses segnete das Beisammensein zweier Menschen.

\#

Mangelhaft unterrichtet.

Die Bahnlinie war überflutet. Der Reisende unterbrach deshalb seine Fahrt und stieg in einem Dorfgasthause ab.

„Die reinste Sündflut!“ sagte er, als er das Gastzimmer betrat.

„Wie meinen Sie?“ fragte der Kellner.

„Ich sagte, es ist die reinste Sündflut! Haben Sie nie etwas von Noah, von der Arche und vom Berge Ararat gelesen?“

„Nein“, erwiderte der Kellner. „Infolge der Ueberschwemmung sind seit drei Tagen alle Zeitungen ausgeblieben!“



Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Ein Reinfall



„Würden Sie vielleicht die außerordentliche Liebenswürdigkeit besitzen, einige Zeichnungen zu prüfen, die ich für Ihre Zeitschrift angefertigt habe? . . .“

Der verkannte Feldstecher.

Treiber (als einer der Jäger den Feldstecher ins Gesicht führt): „Na . . . hat der a narrische Schnapsflaschen!“

Gaunerhumor.

Schupo (der einen verurteilten Einbrecher abzuführen hat): „Was haben Sie denn eigentlich gemacht, daß S' so viel kriegt ham?“

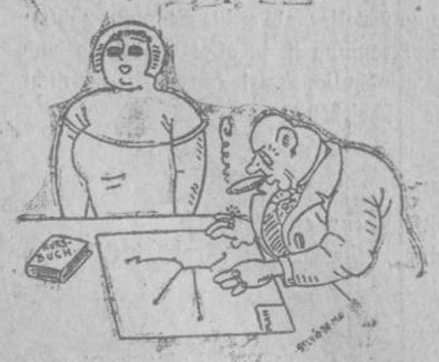
Gauner: „Einen Kassasturz!“

Berufsgemäß.

Junge Dame (mit einem Arzt tanzend): „Aber, Herr Doktor, halten Sie doch mein Handgelenk nicht so krampfhaft fest, das tut ja weh!“

„Oh, einen Augenblick noch. Ich zähle ja nur Ihre Pulsschläge, um zu sehen, ob Sie mich lieben!“

Reisepläne



„Wir müssen auf jeden Fall mit der neuen Bahn auf die Zugspitze fahren! Bei Meyers haben sie neulich den halben Abend davon gesprochen, und ich dachte zuerst, es ist ein — Spitzen-Storei“

Widerspruch.

Mutter (mit drei heiratsfähigen Töchtern — ohne Verlobung aus dem Seebade zurückkehrend): „Da wären wir wieder mal umsonst im Bade gewesen!“

Hausherr: „Für fünfzehnhundert Mark nennst du umsonst?!“

Parforcekur.

Hausmeister: „Aber wollen denn der gnädige Herr den Fahrstuhl nicht benutzen?“

Herr (sehr korpulent): „Nein, da mir der Arzt eine Parforcekur anempfohlen hat, will ich zu Fuß zur zweiten Etage hinauf.“



„Na, lassen Sie mal sehen! . . . Die sind ja wunderbar! . . . Eine besser als die andere! . . .“

Spaß.

Sonntagsreiter (den das Pferd zum dritten Male abwirft): „Höre, Bräunerl, jetzt hört aber der Spaß auf.“

Ein hoffnungsvoller Junge.

Großmutter (zu ihrem Enkel, dem Schusterlehrling): „Na, kannst du denn auch schon ordentlich 's Maßnehmen?“

„Na, ob ick schon 'n Maß nehmen kann, sogar 'n Meester seinen Korn vertrag' ick schon!“

Wie das Volk spricht.

„Das ist starker Tabak,“ sagte der Jüngling, da hatte ihm die Kellnerin statt des bestellten Lagerbiers ein Fläschchen Himbeerlimonade gebracht.

*

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus,“ sagte der Student, da hatte sich ihm sein Vetter als Kultusministerialkanzleihilfsexpedient vorgestellt.

*

„In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf,“ sagte der Handwerksbursche, als sein „Kollege“ den Zweipfenniger nicht mit ihm teilen wollte.

Druckfehler.

Durch Hüte (Güte) brachte er seine Frau zum Nachgeben.

Bei der Weinprobe.

Wirt (Weinplantscher, nachdem er mehrere Flaschen probiert): „Nicht wahr, der schmeckt?“

Kenner: „Na ja, der schmeckt doch wenigstens noch nach dem Pfropfen.“



„Ich habe noch niemals solch' Talent gesehen wie Sie . . . wirklich erstklassig . . . und wie geistreich! . . .“



„Donnerwetter, da kommt der Chef! . . . Verdrücken Sie sich mit Ihren Schwarten! . . . Ich hab's Büro noch nicht gefegt! . . .“

Betrachtung



Bräutigam: „Der Lippenstift macht den Kuß zu einer ‚farbentragenden Verbindung'!“

Na ja!

Malerin: „Nun, Herr Graf, haben Sie nicht auch Liebe zur Kunst?“

Graf: „Oh, Inädigste, unsereins hat mehr Kunst zum Lieben!“

Trost.

Patient (der sich einer eingehenden körperlichen Untersuchung unterzogen hat): „Nun, Herr Professor, wie lautet Ihre Diagnose?“

„Anatomisch und physiologisch sind festzustellen: Herzversettung, Magenverhärtung, Leberanschoppung, Darmträgheit (da er den Patienten erbleichen sieht) — aber sonst sind Sie von Haus aus ein ganz gesunder Herr.“

Splitter.

In die Tasche greifen hilft nichts, man muß auch etwas in ihr haben.

*

Die Frauen erkennen die Vorzüge ihrer Freundinnen neidlos an, wenn sie geringer sind als die ihrigen.

*

Mancher läuft erst dann den Hafen der Ehe an, wenn er ein Wrack ist.

*

Wenn zwei mit einander streiten, so ist fast immer derjenige im Recht, der zuerst schweigt.

Viel verlangt



„Verzeihen Sie, sind Sie der Kunstschütze?“
„Jawohl, womit kann ich dienen?“
„Ach, könnten Sie mir vielleicht etwas ‚vorschießen'!?“

Dann freilich



„Ich begreife nicht, wie du dich immer so über deine Frau beklagen kannst, sie ist hübsch, fleißig, arbeitsam, sie kann kochen, schneidern, backen, waschen — — —“

„Alles gut und schön, aber — boxen kann sie auch!“

Echt weiblich.

„Sind denn die Schändlichkeiten, die man von Ihrer Freundin, der Frau Helinberg, erzählt, eigentlich wahr?“

„Leider — nein!“

Ergänzung.

Onkel (zu seiner Nichte, die ihn wieder anbettelt): „Gestern erst hast du von mir ein Markstück bekommen.“

„Das habe ich wirklich ganz vergessen . . .“

„Natürlich in Pralinés.“

O weh!

Hausherr (im Streit mit der Köchin): „Sie haben einfach zu tun, was ich Ihnen befehle, verstehn Sie mich. Ich bin der Herr im Haus."

Köchin: „Nein, Ihre Frau!"

Er hat's nötig.

„Ach Gott, draußen ist jetzt Frühling, wenn mir doch auch jetzt jemand ein paar Veilchen bringen würde."

Boshafter Doppelsinn.

Herr: „Mein Schimmel ist mir nun doch noch draufgegangen."

B.: „Hatten Sie denn nicht den Tierarzt Meyer?"

Herr: „Ja, wissen Sie, das schien mir auch mehr ein Rindvieh- als wie ein Pferdearzt zu sein!"

Betrachtung



„Faules Geschäft! In der Inflationszeit waren die Preise Lerchen, jetzt sind sie angekettete Papageien!"

Protzige Variante.

„Sie sind Ihrer also sieben Brüder, Herr Kommerzienrat, und alle haben es zu Millionären gebracht!"

„Ja! Nicht wahr, die wahren sieben Geldwunder."

In der Kneipe.

A.: „Wie mich der Kerl drüben am Tisch anglotzt; ist das nicht direkt beleidigend?"

B.: „Natürlich; das ist ja der städtische Trichinenbeschauer!"

Einfach.

Badegast: „Führen Sie uns zu Fuß durchs Watt nach Norderney."

Seemann: „Dat geiht nich, wir hätt upstüns (augenblicklich) hoch Watter (Flut)."

Badegast: „Nu da sorgen Se vor Ebbe, was 'n kost', bezahl ich."

Splitter.

Die Frauen machen leichter ein Unrecht gut, als daß sie es eingestehen.

Oft sind es die süßesten Mädchen, die den Männern das Leben verbittern.

Ablösung



Edith: „Nu mach schon, Willy! Ruff und los! Wenn 't heute wieda nich klappt, denn lass' ick dir bei mir ablösen — vasteihste?!"

Immer derselbe.

Gerichtsrätin (zu ihrem Gatten, der sehr hungrig nach Hause kommt): „Unsere neue Köchin ist schon da, lieber Mann. Sie behauptet, daß sie sehr gut kocht."

„Laß' sie sofort den Wahrheitsbeweis antreten."

Variante.

„Heute abend kommt mein Onkel, der Schiffskapitän, zum Besuch."

„Ei, Spund, da kannst du ja einen ordentlichen Seebären anbinden."

Der Unterschied



„Ich wasch' mich, wenn ich essen will; ihr werd't erscht gewaschen, wenn ich euch essen will!"

Merkwürdige Frage.

Junge Frau (zu dem spät heimkehrenden Mann): „Wie, du hast keinen Pfennig Geld mehr?"

„Ja, sonst wäre ich doch noch nicht nach Hause gekommen!"

Generalprobe.

„Was machst du denn da vor dem Spiegel für Posen?"

„Ach, ich halte Generalprobe ab, wie ich meinem Manne heute abend einen recht schönen Frühjahrshut abbetteln will."

Auch eine Krankheit.

„Sie machen ja ein grämliches Gesicht. Was fehlt Ihnen denn?"

„Ich leide an Hexenschuß."

„Da nach sehen Sie aber gar nicht aus."

„Ich meine, ich habe auf der Jagd gefehlt und ein altes Weib getroffen."

Der Hauklotz.

Richter: „Dem Lindenbauer haben Sie bei der Rauferei mehrere mal mit einem schweren Stuhl auf den Schädel gehauen?"

Angeklagter: „Ja, ich wollt' aber nur den Stuhl entzwei schlagen, damit ich was hätte zum Dreinhauen!"

Frech

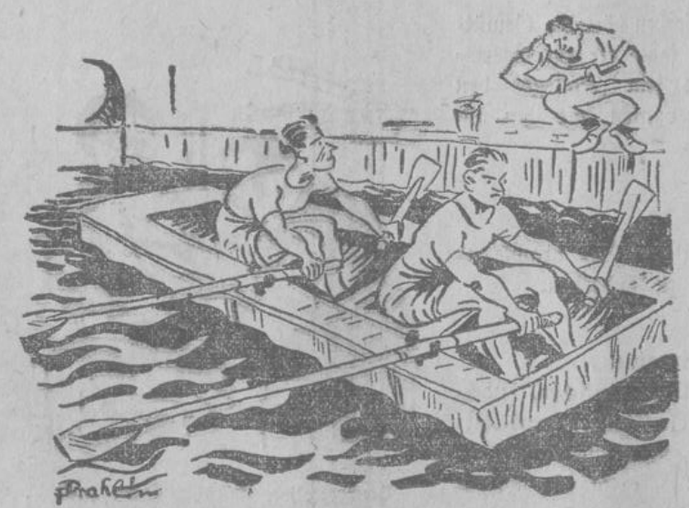


„Verzeihung, mein Herr, haben Sie vielleicht irgendwo in der Nähe einen Schupo gesehen?"

„Leider nein, weit und breit nicht!"

„Na, dann geben Sie aber rasch Ihre Uhr und Brieftasche her!"

Rüffel



Sportlehrer: „Meine Herr'n, wenn Sie irgendwas auszuloffeln haben, dann, bitte, besorgen Sie das anderswo; hier wird gerudert!"

Folgerung.

Gast (zum Hotelier, als er die Rechnung zahlt): „Auf dieser Rechnung ist ja alles doppelt so hoch als man es gewöhnlich zahlt! Haben Sie die nicht im Rausche geschrieben?"

Bittere Pille.

„Glaubst du denn an Wunder?"

„Allerdings, seitdem du geheiratet hast!"

Summarisch.

Der Graf stürmte aufgeregt in das Zimmer, warf hastig den Hut in die eine, den Rock in die andere Ecke, einen grimmigen Blick auf die erbleichende Komtesse und sich selbst aufstöhnend in einen Sessel.